

Vom bewaffneten Kampf zur zivilen Verantwortung

Ein Beitrag zum Friedensprozess in Nepal



Impressum

Herausgeber

Deutsche Gesellschaft für
Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH

Unterstützung von Maßnahmen zur Stärkung des Friedensprozesses in Nepal (STPP)

P.O. Box 1475

Neer Bhawan, Sanepa

Kathmandu, Nepal

T +977 1 5539129

F +977 1 5521982

E heidi.gutsche@giz.de

I www.giz.de/nepal

Redaktion

Heidi Gutsche, Programmkoordinatorin STPP

Editor

Anina Vontobel

Layout und Druck

Digiscan Pre-Press

Kathmandu, Nepal

Stand: November 2013

Im Auftrag des

Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis	II
Projektübersicht	IV
1. Einleitung	1
2. Hintergrund	3
3. Befriedigung der Grundbedürfnisse in den Cantonments	5
3.1 Basisinfrastrukturen: Trinkwasser und Sanitäranlagen	5
3.2 Gesundheitsdienste	6
3.3 Ausbildung und Kapazitätenstärkung von Exkämpfer/-innen	7
4. Vermeidung von neuen Konflikten mit den an die Cantonments angrenzenden Gemeinden	9
5. Förderung von gemeinsamen Aktivitäten von Bewohner/-innen der Cantonments und der anliegenden Gemeinden als friedensfördernde Maßnahme	11
6. Vorbereitung der Exkämpfer/-innen in den Cantonments auf ihre (Re-) Integration und Einbezug von Gemeindemitgliedern	12
7. Unterstützung des sozialen und ökonomischen (Re-)Integrationsprozesses in Aufnahmegemeinden	14
7.1 Beitrag zum Frieden in den Aufnahmegemeinden und Gemeindeentwicklung	14
7.2 Arbeitsmarktorientierte berufliche Aus- und Fortbildung zur Bekämpfung von (Jugend-) Arbeitslosigkeit und Perspektivlosigkeit von jungen Menschen	14
7.3 Stärkung der gemeindeeigenen Kapazitäten zum Erhalt und der Verbesserung von bestehenden Gemeindeinfrastrukturen	17
7.4 Konfliktbearbeitung und Dialogförderung zur Versöhnung	18
8. Förderung von benachteiligten und marginalisierten Gruppen durch genderspezifische Ansätze	20
9. Welche Ansätze und Vorgehensweisen sind für den Friedensprozess relevant?	23
10. Wo wurde der Friedensprozess gefördert und wodurch?	25
11. Komplementäre und parallele Maßnahmen zur Förderung des Friedensprozesses	26
12. Welche Veränderungen haben stattgefunden?	28
13. Wie wird der Beitrag des Vorhabens zum Friedensprozess wahrgenommen?	35
14. Welche Herausforderungen gab es, welche Limitierungen?	39
15. Wo liegt Potenzial?	41

Abkürzungsverzeichnis

CAC	<i>Community Awareness Centre</i> Gemeindesensibilisierungszentrum
CTEVT	<i>Council for Technical Education and Vocational Training</i> Institut für technische Ausbildung und berufliche Aus- und Fortbildung
DDR	<i>Disarmament, Demobilization and Reintegration</i> Entwaffnung, Demobilisierung und Reintegration
DEZA	Schweizerische Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit
DFID	<i>Department for International Development</i> Organisation für Internationale Entwicklung
ESC	<i>Employment Service Centre</i> Arbeitsvermittlungsbüro
EVENT	<i>Enhanced Vocational Education and Training</i> Programm zur verbesserten beruflichen Aus- und Weiterbildung
GIZ	Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit GmbH (ehemals GTZ)
HSSP	<i>Health Sector Support Programme</i> Vorhaben zur Förderung des Gesundheitssektors in Nepal
ILRA	<i>Improvement of Livelihoods in Rural Areas</i> Vorhaben zur Verbesserung der Lebensgrundlagen in ländlichen Gemeinden
INCLUDE	<i>Inclusive Development of Economy</i> Vorhaben zur Förderung einer sozial ausgewogenen Wirtschaft
LGCDP	<i>Local Governance and Community Development Programme</i> Programm zur Förderung der lokalen Regierungsführung und Gemeindeentwicklung
LPC	<i>Local Peace Committee</i> Lokales Friedenskomitee
MDG	<i>Millenium Development Goal</i> Millenniumsentwicklungsziel
MoPR	<i>Ministry of Peace and Reconstruction</i> Ministerium für Frieden und Wiederaufbau
MoU	<i>Memorandum of Understanding</i> Absichtserklärung
NAP	<i>National Action Plan</i> Nationaler Aktionsplan
NEEP	<i>Nepal Energy Efficiency Programme</i> Vorhaben zur Förderung der Energieeffizienz in Nepal

NPTF	<i>Nepal Peace Trust Fund</i> Nepal Friedensfond
NRO	Nichtregierungsorganisation
PLA	<i>People's Liberation Army</i> Volksbefreiungsarmee
PLC	<i>Participatory Learning Center</i> Frauenlerngruppe
SFDB	<i>Small Farmers Development Bank</i> Entwicklungsbank für Kleinbauern
SUNAG	<i>Sub-national Governance Programme</i> Vorhaben zur Förderung lokaler Regierungsführung und Zivilgesellschaft in Nepal
TITI	<i>Training Institute for Technical Instruction</i> Ausbildungsinstitut für technische Schulung
UN	<i>United Nations</i> Vereinte Nationen
UNDP	<i>United Nations Development Programme</i> Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen
UNIRP	<i>United Nations Inter-Agency Rehabilitation Programme</i> Rehabilitationsprogramm der Vereinten Nationen
UNMIN	<i>United Nations Mission in Nepal</i> Mission der Vereinten Nationen in Nepal
USAID	<i>United States Agency for International Development</i> Organisation der Vereinigten Staaten für internationale Entwicklung
VDC	<i>Village Development Committee</i> Gemeinderat
VMLR	<i>Verified Minors and Late Recruits</i> Verifizierte Minderjährige und spät rekrutierte Kämpfer
ZFD	Ziviler Friedensdienst

Projektübersicht

Projektbezeichnung	Unterstützung von Maßnahmen zur Stärkung des Friedensprozesses
Kurzbezeichnung	STPP
Auftraggeber	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)
Projektträger	Ministerium für Frieden und Wiederaufbau (MoPR)
Steuerungskomitee	Vertreter des MoPR, des Finanz-, Bildungs-, Gesundheitsministeriums, Ministerium für Infrastruktur, Ministerium für Frauen, Kinder und soziale Wohlfahrt, Vertreter des <i>Cantonment</i> -Managements, der Maoistischen Partei und des Vorhabens
Ziel (Cantonments und anliegende Gemeinden)	Die Erbringung von Unterstützungsleistungen für die internierten PLA-Kämpfer und Bewohner der umliegenden Gemeinden wird von den betroffenen Interessensgruppen als ein Beispiel für die beginnende, erfolgreiche Umsetzung des Friedensabkommens wahrgenommen.
Ziel (Aufnahmegemeinden)	Die sozialen und ökonomischen Bedingungen in ausgewählten Aufnahmegemeinden, in denen sich Exkämpfer/-innen mit ihren Familienangehörigen angesiedelt haben, sind verbessert.
Zielgruppen	19.600 Exkämpfer/-innen in 28 <i>Cantonments</i> , 35.000 Bewohner/-innen in den anliegenden Gemeinden 30.000 Bewohner/-innen in 30 Aufnahmegemeinden sowie 7.500 Exkämpfer/-innen und ihre Familienangehörigen, die aus den <i>Cantonments</i> hinzugezogen sind
Durchführungspartner	Private und staatliche Ausbildungsinstitute und Dienstleistungsanbieter, lokale NRO, Selbsthilfe- und Nutzergruppen; internationale und nationale, staatliche und zivilgesellschaftliche Organisationen
Kooperationen	Mit GIZ-unterstützten Vorhaben: HSSP, ZFD, INCLUDE, NEEP, SUNAG Mit anderen Entwicklungsorganisationen: <i>International Alert</i> , <i>Safer World</i> , Schweizer Direktion für Entwicklungszusammenarbeit, USAID, UNDP, DFID
Geografische Eingrenzung	Distrikte der <i>Cantonments</i> und anliegenden Gemeinden: Kailali, Surkhet, Dang, Rolpa, Rupandehi, Nawalparasi, Chitwan, Sindhuli, Mahottari, Udayapur, Morang, Jhapa, Ilam Entwicklungsregionen und Distrikte der Aufnahmegemeinden: Far-West (Distrikt: Kailali), Mid-West (Distrikte: Bardiya, Banke, Surkhet, Dang), West (Distrikte: Kapilbastu, Rupandehi, Nawalparasi), Central (Distrikte: Chitwan, Makwanpur), East (Distrikte: Sunsari und Saptari)
Projektlaufzeit	September 2007 bis Dezember 2014
Auftragswert:	11,9 Mio Euro 8,5 Mio Euro (BMZ) 3,4 Mio Euro (Ko-Finanzierung durch Norwegische Botschaft)

1 Einleitung

Das vorliegende Dokument beschreibt den Beitrag des Vorhabens zum Friedensprozess in Nepal und zielt darauf ab, interessierten Personen Vorgehensweisen, Kenntnisse und Erfahrungen des Vorhabens zugänglich zu machen. In 15 Kapiteln wird der gesamte Verlauf des Vorhabens dokumentiert: Beginnend mit den vertrauensbildenden Nothilfemaßnahmen in den *Cantonments* (Sammellager) und den angrenzenden Gemeinden über die Vorbereitung der Exkämpfer/-innen auf ihre (Re-)Integration ins Zivilleben bis hin zu Maßnahmen zur Verbesserung der sozialen und wirtschaftlichen Lebensbedingungen in Gemeinden, in denen sich grössere Gruppen von Exkämpfer/-innen angesiedelt haben. Zitate von Begünstigten, Implementierungspartnern und Vertretern der ehemaligen Konfliktparteien geben ihre Meinungen und Einschätzungen wieder und belegen Ergebnisse des Vorhabens.

Im zweiten Kapitel wird zum besseren Verständnis der Hintergrund und die Ausgangssituation des bewaffneten Konflikts in Nepal geschildert und deren Ursachen benannt.

Das dritte Kapitel beschreibt in drei Unterkapiteln die Unterstützungsbereiche des Vorhabens (Basisinfrastrukturen: Trinkwasser und Sanitäranlagen, Gesundheitsdienste, Ausbildung und Kapazitätenstärkung der Exkämpfer/-innen) in den *Cantonments* und dokumentiert Ergebnisse mittels Zahlen, Daten und Fakten. *Cantonments* für Exkämpfer/-innen gibt bzw. gab es weltweit nur in wenigen Ländern und stellen eine Besonderheit für den Friedensprozess in Nepal dar.

In Kapitel 4 werden Maßnahmen unter Anwendung des *Do no harm*-Ansatzes zur Vermeidung von neuen Konflikten mit den an die *Cantonments* angrenzenden Gemeinden dargestellt und mit Zahlen, Daten und Fakten belegt.

Anschliessend beschreibt Kapitel 5 die Förderung von gemeinsamen Aktivitäten von Bewohner/-innen der *Cantonments* und der anliegenden Gemeinden mit dem Ziel, friedliche Beziehungen beider Gruppen aufzubauen und zu erhalten.

Im Kapitel 6 wird die Vorbereitung der Exkämpfer/-innen auf ihre (Re-)Integration und die Einbeziehung von Gemeindemitgliedern als Übergang zwischen Nothilfemaßnahmen und entwicklungsorientierten Maßnahmen dokumentiert. Hier werden ebenfalls Zahlen, Daten, Fakten aufgeführt. Die Vorbereitung auf die (Re-)Integration wird allseits als wesentlicher Schritt für eine erfolgreiche (Re-)Integration angesehen.

Das Kapitel 7 beschreibt die Unterstützung des sozialen und ökonomischen (Re-)Integrationsprozesses in Aufnahmegemeinden und gliedert sich gemäß den Interventionsbereichen in vier Unterkapitel: Beitrag zum Frieden in den Aufnahmegemeinden und Gemeindeentwicklung, arbeitsmarktorientierte berufliche sowie landwirtschaftliche Aus- und Fortbildung zur Bekämpfung der (Jugend-)Arbeitslosigkeit und Perspektivlosigkeit von jungen Menschen, Stärkung der gemeindeeigenen Kapazitäten zum Erhalt und der Verbesserung von bestehenden Gemeindeinfrastrukturen und Konfliktbearbeitung und Dialogförderung zur Versöhnung.

Das achte Kapitel handelt von der Förderung von Frauen und von benachteiligten und marginalisierten Gruppen durch Genderspezifische und inklusive Ansätze und dokumentiert entsprechende themenübergreifende Maßnahmen in den *Cantonments*, den anliegenden Gemeinden und den Aufnahmegemeinden. Diese werden ebenfalls mit Zahlen, Daten und Fakten belegt.

Die Kapitel 9 bis 15 analysieren die relevanten Ansätze und Vorgehensweisen im Hinblick auf die Unterstützung des Friedensprozesses, welche gleichzeitig den komparativen Vorteil des Vorhabens gegenüber Projekten und Programmen anderer Geber und Organisationen darstellen. Im 10. Kapitel wird schematisch dokumentiert, wo und wie der Friedensprozess durch das Vorhaben gefördert wird. Die verschiedenen Ebenen und Bereiche werden hier getrennt behandelt. In Kapitel 11 werden zusätzliche und komplementäre Maßnahmen relevanter Geber und Organisationen, die den Friedensprozess unterstützen, beschrieben, um ein abgerundetes Bild der Unterstützungsmaßnahmen in Nepal aufzuzeigen. Hier spielen auch Abstimmungsprozesse eine Rolle, die wichtig sind, um Überschneidungen und Verdoppelungen von Engagement und Finanzmitteln zu vermeiden. Im Kapitel 12 wird beschrieben, welche Veränderungen durch die vielfältigen Maßnahmen des Vorhabens stattgefunden haben und wodurch diese erreicht wurden. Dabei wird zwischen individuellen Veränderungen, Veränderungen bei Gruppen sowie bei Institutionen unterschieden. Das Kapitel 13 führt aus, wie die Unterstützung des Friedensprozesses von verschiedenen relevanten Akteuren, Partnern und Stakeholdern wahrgenommen wird.

Da der Prozess der Unterstützung des Friedensprozesses nicht immer geradlinig verlief und das Vorhaben in seinem Verlauf mit vielen technischen, organisatorischen und politischen Herausforderungen konfrontiert wurde, wird in Kapitel 14 beschrieben, welchen Schwierigkeiten sich das Vorhaben gegenüber sah und wie es diese gemeistert hat.

Im letzten Kapitel werden Potenziale für Maßnahmen zur weiteren Unterstützung des Friedensprozesses in Nepal nach Beendigung des Vorhabens aufgezeigt und wie diese genutzt werden könnten.

Das Dokument erhebt nicht den Anspruch, vollständig zu sein und alle relevanten Details zu behandeln. Es soll vielmehr eine Gesamtübersicht darstellen und den Beitrag des Vorhabens aus verschiedenen Perspektiven beleuchten. Es soll darüber hinaus eine Orientierung und Anregung für ähnliche Unterstützungsmaßnahmen, möglicherweise auch in anderen Ländern, geben.

2 Hintergrund und Ausgangssituation

Die Maoisten haben in den neunziger Jahren hauptsächlich Jugendliche mobilisiert, die bereit waren für die Abschaffung des Feudalsystems, die Diskriminierung und Ausgrenzung von marginalisierten Gruppen und gegen Armut zu kämpfen. Die beiden maoistisch kontrollierten Distrikte Rukum und Rolpa im mittleren Westen waren der Ausgangspunkt für den bewaffneten Konflikt. Viele junge Menschen, auch Mädchen und junge Frauen, schlossen sich freiwillig den Maoisten an. Dies erklärt sich hauptsächlich durch das politische System Nepals, welches durch strukturelle Ungerechtigkeit und soziale Ausgrenzung gekennzeichnet war. Grosse Teile der Bevölkerung hatten (und haben noch heute) aufgrund ihrer Kasten-, Geschlechts- und/oder ethnischer Zugehörigkeit keinen Zugang zu ihren grundlegendsten Rechten. Der Staat vermochte Basisdienstleistungen nur unzulänglich zu erbringen. Diese Situation führte besonders im ländlichen Nepal zu großer Armut und sozialer Ungerechtigkeit. Die meisten jungen Leute hatten nie die Chance, eine Schule zu besuchen oder einen Schulabschluss zu machen. Sie hatten keine andere Perspektive für ihre Zukunft als in der Landwirtschaft tätig zu sein, wie auch schon ihre Eltern. Des Weiteren hatten sie kaum Zugang zu Basisdienstleistungen wie z.B. Gesundheitsdiensten, Trinkwasserversorgung oder sie wurden von anderen Mitgliedern ihrer Gemeinden wegen kultureller und/oder religiöser Hintergründe ausgegrenzt oder benachteiligt. Insbesondere Frauen und junge Mädchen kannten ihr Recht auf Bildung oder andere Menschenrechte nicht. Sie hatten keine Stimme in der Familie oder Gemeinde.

Die Hauptursachen des zehnjährigen Bürgerkrieges, die auf das politische System zurückzuführen sind, können wie folgt zusammengefasst werden:

- ▶ strukturelle Ungerechtigkeit und soziale Ausgrenzung von niedrigen Kasten (Dalits), ethnischen Gruppen und Frauen
- ▶ Feudalsystem mit Ausbeutung
- ▶ Ausschluss ländlicher Gebiete von Entwicklungsmaßnahmen
- ▶ Eingeschränkter Zugang zu Dienstleistungen, hauptsächlich im ländlichen Bereich
- ▶ Große Armut, Arbeitslosigkeit und Perspektivlosigkeit für Jugendliche

Der bewaffnete Konflikt richtete sich in erster Linie gegen die Armee und die bewaffnete Polizei. Nach dem zehnjährigen Krieg folgte im November 2006 die Unterzeichnung des Friedensabkommens zwischen den Maoisten und den sieben im Parlament vertretenen Parteien. Das Friedensabkommen sah die Einrichtung eines modernen Rechtsstaates mit einer parlamentarischen Demokratie vor. Außerdem wurde vereinbart, dass die durch die *United Nations Mission in Nepal* (UNMIN, Mission der Vereinten Nationen in Nepal) verifizierten maoistischen Kämpfer/-innen in Sammellagern untergebracht werden.

Sobald die politischen und gesellschaftlichen Voraussetzungen geschaffen wären, sollte ein Teil der Exkämpfer/-innen in die Sicherheitskräfte (Armee und Polizei) und die verbleibenden Exkämpfer/-innen in die Zivilgesellschaft (re-)integriert werden.



Cantonment-Eingangstor - gebaut von Ex-Kämpfern, die vom Vorhaben zu Schreibern ausgebildet wurden



Exkämpfer/-innen in einem Cantonment

Es wurde davon ausgegangen, dass die ca. 19.000 Exkämpfer/-innen, die diesen Status von UNMIN erhalten haben, und die ca. 4.000 Minderjährigen bzw. spät rekrutierten Kämpfer/-innen (*Verified Minors and Late Recruits*, VMLR), denen der Status als Exkämpfer/-innen nicht zugesprochen wurde, für sechs bis zwölf Monate in den *Cantonments* verbleiben würden. Bis dahin, so wurde angenommen, würde eine politische Lösung die Auflösung der *Cantonments* erlauben. In der Folge hat sich diese Erwartung allerdings nicht erfüllt.

Die Sammellager wurden von der Regierung über den gesamten Terai verteilt, entlang der indischen

Grenze, errichtet. Dafür wurden Zugangsstraßen angelegt und Unterkünfte, Gesundheitsposten, Stromversorgungs- und Wasseranlagen sowie notdürftige Sanitäranlagen gebaut. Vor allem die Wasserversorgungsinstallationen und die Sanitäranlagen waren lediglich für eine Übergangszeit ausgelegt.

Im Jahr 2007 wurde der *Nepal Peace Trust Fund* (NPTF, Nepal Friedensfond) eingerichtet, der seitdem vom Ministerium für Frieden und Wiederaufbau (*Ministry of Peace and Reconstruction*, MoPR) mit verwaltet wird. Das Sekretariat des NPTF wird seit 2009 in der Wahrnehmung seiner Aufgabe durch die GIZ unterstützt und beraten. Die nepalesische Regierung und hauptsächlich europäische Geber stellen Gelder für diesen Fonds bereit, um Projekte zu finanzieren. Des Weiteren haben die Vereinten Nationen im Jahr 2009 zur Unterstützung des Friedensprozesses einen UN Friedensfonds eingerichtet.

Im ersten Halbjahr 2007, hat die nepalesische Regierung bei der deutschen Botschaft einen Antrag auf Unterstützung für die *Cantonments* gestellt. So entstand das Vorhaben "Unterstützung von Maßnahmen zur Stärkung des Friedensprozesses" beim MoPR. Das Vorhaben sollte hauptsächlich in drei Bereichen Unterstützungsleistungen erbringen:

1. Basisinfrastrukturen: Trinkwasser und Sanitäranlagen
2. Gesundheitsdienste
3. Ausbildung und Kapazitätenstärkung der Exkämpfer/-innen

Grund der Anfrage war, dass die damalige GTZ in den Distrikten, in denen der Konflikt seinen Anfang nahm, ein Ernährungssicherungsprojekt durchführte und während des bewaffneten Konflikts die Arbeit fortgeführt hat. Dadurch sowie durch die Neutralität der GIZ, hat sie das Vertrauen der Regierung sowie der Maoisten gewonnen.

3 Befriedigung der Grundbedürfnisse in den Cantonments – Nothilfemaßnahmen als vertrauensbildende Maßnahmen

Da die *Cantonments* lediglich für eine kurze Dauer vorgesehen waren, hatten sie einen temporären Charakter und entsprechend war auch die Ausstattung mit den Basisdienstleistungen nur temporär ausgelegt.

3.1 Basisinfrastrukturen: Trinkwasser und Sanitäranlagen

Im Infrastrukturbereich war die Trinkwasserversorgung neben den Sanitäranlagen am dringlichsten. Die Trinkwasserversorgung musste quantitativ und qualitativ hinreichend sein, damit die Exkämpfer/-innen das ganze Jahr über Zugang zu sauberem Trinkwasser hatten. In der Mehrzahl der *Cantonments* gab es hauptsächlich in der Trockenzeit nicht genügend Wasser. Auch war die Qualität nicht in allen *Cantonments* einwandfrei. Das Vorhaben hat insgesamt 39 Trinkwassersysteme erstellt, rehabilitiert oder erweitert. In neun Fällen mussten Tiefbohrungen vorgenommen werden. Wassertanks wurden errichtet, 256 km Wasserleitungen gelegt bzw. verlängert und 250 Wasserhähne an Waschplätzen, in den Toiletten und an Waschbecken angebracht. Die Wasserqualität aller Trinkwasserversorgungssysteme wurde regelmäßig getestet und, wenn notwendig, mit Chlor aufbereitet. Dafür hat das Vorhaben Wasseraufbereitungsschulungen für die Nutzerkomitees (bestehend aus Exkämpfer/-innen und Gemeindemitgliedern) der 39 Trinkwasserversorgungssysteme durchgeführt. Es hat die *Sphere Standards* der UN angewandt, d.h. die Exkämpfer/-innen und Gemeindemitglieder hatten Zugang zu 20 Liter Wasser pro Tag und Person.

Darüber hinaus hat das Vorhaben in den anliegenden Gemeinden Brunnen gebaut oder Wasserquellen mit dem Trinkwassersystem verbunden. Die Wasserstellen wurden mit Handpumpen ausgestattet. Für Bewässerungszwecke hat das Vorhaben 4,9 km Bewässerungskanäle repariert und gewartet, was zur Verbesserung der landwirtschaftlichen Produktion in den angrenzenden Gemeinden geführt hat.

Die Sanitäranlagen wurden für Frauen und Männer getrennt installiert. Auch hier wurden die *Sphere Standards* hinsichtlich Entfernung und Anzahl der Nutzer berücksichtigt. Das Vorhaben hat insgesamt 460 Toiletten und 228 Duschen gebaut.

In den *Cantonments* hat das Vorhaben sieben Schulungsgebäude und sieben Trainingsateliers gebaut, die danach für Ausbildungsmaßnahmen genutzt wurden. Zusätzlich wurden in den Gemeinden vier Schulen gebaut und Lehrmaterialien zur Verfügung gestellt. Die deutsche Botschaft hat den Bau von zwei Schulen finanziert.

Alle Infrastrukturen wurden nach Fertigstellung offiziell von den *Cantonments* übernommen. Damit haben die Kommandeure auch die Verantwortung für die funktionierende Infrastruktur übernommen. Für Wartungs- und Reparaturarbeiten waren Gelder vom NPTF vorgesehen. Aus mehreren Gründen



Wasserversorgung in den Cantonments



Sanitäreinrichtungen in den Cantonments

wurden den *Cantonments* diese Gelder jedoch nicht bereitgestellt. In Absprache mit den Kommandeuren und dem Steuerungskomitee des Vorhabens hat das Vorhaben Wartungsgruppen (*Operation and Maintenance-Gruppen*) gegründet und technisch und organisatorisch ausgebildet.

32 *Operation and Maintenance-Gruppen* bestehend aus 804 Exkämpfer/-innen und Gemeindemitgliedern (davon 18% Frauen) nahmen Wartungs- und kleinere Reparaturarbeiten in den *Cantonments* und den benachbarten Gemeinden vor und trugen so zum Erhalt der Basisinfrastrukturen bei. Auffrischkurse sowie *On-the-Job-Training* stellten sicher, dass die Kenntnisse aller Gruppenmitglieder auf dem erforderlichen Niveau blieben.

3.2 Gesundheitsdienste

Die von der Regierung errichteten Gesundheitszentren bzw. -posten hatten ebenfalls nur einen temporären Charakter. Da die Gesundheitsdienste auch den Gemeindemitgliedern zur Verfügung standen, reichten die Räumlichkeiten nicht überall aus. Daher hat das Vorhaben zwei Anbauten für die Nachbetreuung von Entbindungen vorgenommen und drei Gebäude, die nicht mehr benutzt werden konnten, renoviert. Auch die Ausstattung der Gesundheitseinrichtungen war nicht immer ausreichend oder nicht vorhanden. So fehlten z.B. Krankenbetten und Röntgengeräte, die deshalb vom Vorhaben zur Verfügung gestellt wurden. Ferner hat das GIZ-unterstützte Vorhaben zur Förderung des Gesundheitssektors (*Health Sector Support Programme, HSSP, PN 2012.2202.5*) acht Ambulanzen für die sieben Divisionen bereit gestellt.

Zu Beginn hat das Vorhaben mit mobilen Camps Untersuchungen, Behandlungen und teilweise auch Operationen vorgenommen. 77 Kriegsverletzungen wurden direkt in den *Cantonments* operiert. Größere Fälle wurden in die nächst gelegenen Krankenhäuser überwiesen. Insgesamt wurden 5.592 Exkämpfer/-innen und Gemeindemitglieder behandelt.

Auch gab es zu Beginn Cholera- und Hepatitisausbrüche. Hier musste das Vorhaben pragmatisch und flexibel reagieren und hat 8.200 Exkämpfer/-innen und Gemeindemitglieder geimpft, um Menschenleben zu retten. Des Weiteren hat das Vorhaben 6.800 Moskitonetze in den *Cantonments* verteilt, um Malariaerkrankungen vorzubeugen. Gegen die Kälte im Winter wurden 35.500 Decken und Schuhe verteilt. Ferner hat das Vorhaben die dringlichsten Medikamente zur Verfügung gestellt.



Die Gesundheitsdienste in den Cantonments werden sehr geschätzt.



Mitglieder der anliegenden Gemeinden haben ebenfalls Zugang zu den Gesundheitseinrichtungen.

Um die Arbeit der von der Regierung bereit gestellten Ärzte und Krankenschwestern zu unterstützen und auch den anliegenden Gemeinden den Zugang zu Gesundheitsdiensten zu ermöglichen, hat das Vorhaben 2.890 Exkämpfer/-innen (davon 63% Frauen) als Gesundheitsarbeiter/-innen in der Verwendung von Medikamenten, Gesundheitsversorgung, Vorsorge bei Augen- und Hautkrankheiten, reproduktiver Gesundheit, Erstbehandlung von Kinderkrankheiten, HIV/AIDS, Ernährung und Laborarbeiten ausgebildet.



Exkämpferin in der Ausbildung zur Gesundheitsarbeiterin

Gopal Baral comes from a poor farmer's family in the north-eastern hill region and joined the PLA (People's Liberation Army) at the age of 18. He was stationed in the PLA Division 1 in Chulachuli: "I found the health trainings very useful and important. I now know how to correctly and rationally apply medicine and how to prevent HIV infection. I am able to counsel my comrades and the inhabitants of the adjoining communities about nutrition, maternal and child health including family planning and reproductive health. I have enrolled in a 18-month study course for community medical assistants. Skills development activities with nationally-recognized skills testing certificates can create employment opportunities for former PLA fighters."

Die vom Vorhaben bereitgestellten Trinkwassersysteme wurden nach Überprüfung durch das Sekretariat des *Special Committee* (Befragung im November 2011 anlässlich des Umgruppierungsprozesses in den *Cantonments*) von 16.479 durch die UN verifizierte maoistische Exkämpfer/-innen genutzt. Die Wasserversorgungsinstallationen in den umliegenden Gemeinden wurden und werden noch immer von 6.608 Haushalten (35.000 Personen) genutzt.

Durch die Bereitstellung notwendiger Infrastruktur und Gesundheitsdiensten wurden die Lebensbedingungen in den *Cantonments* und angrenzenden Gemeinden signifikant verbessert (Bezug zu MDG 7).

12 von 15 (80%) Kommandeuren und 7.903 von 8.148 (97%) befragten Exkämpfer/-innen waren mit den sozialen Basisdienstleistungen zufrieden, ebenso wie 2.682 der 2.915 (92%) der befragten Gemeindemitglieder in 33 Gemeinden.

Die Zufriedenheit mit den Lebensbedingungen und der Einbindung in die Arbeiten in den *Cantonments* trug dazu bei, dass die maoistischen Exkämpfer/-innen bis zu ihrer Entlassung in den *Cantonments* blieben.

3.3 Ausbildung und Kapazitätenstärkung von Exkämpfer/-innen

Im Bereich Aus- und Fortbildung hat das Vorhaben zu Beginn in Zusammenarbeit mit dem staatlichen Institut *Council for Technical Education and Vocational Training* (CTEVT, Institut für technische Ausbildung und berufliche Aus- und Weiterbildung) eine Studie durchgeführt. Hiermit sollte festgestellt werden, welche Vorkenntnisse und Berufserfahrungen die Exkämpfer/-innen bereits hatten. Darauf aufbauend wurden in Zusammenarbeit mit CTEVT und dem *Training Institute for Technical Instruction* (TITI, Ausbildungsinstitut für technische Schulung) Ausbildungsmaßnahmen maßgeschneidert konzipiert und entsprechende Curricula entwickelt. Die Ausbildungen mussten in den *Cantonments* durchgeführt werden, weil die Exkämpfer/-innen diese nur während ihres genehmigten Urlaubs verlassen durften.

Als ersten Schritt hat das Vorhaben mit den Kommandeuren die Art der Ausbildung bzw. Kurse ausgehandelt. Anfänglich haben die Maoisten darauf bestanden, dass das Vorhaben militärische Ausbildungen vornehmen sollte. Nach mehreren Gesprächen haben sie einem umfassenden Ausbildungskonzept ohne militärische Ausbildung zugestimmt.



Exkämpfer/-innen im Alphabetisierungskurs

Maya, ex-PLA: "The literacy program opened my eyes. I can write letters to my friends and neighbors in the village and apply to my commanders. Being illiterate, I was frustrated. Now, I feel that my life is meaningful and purposeful. I am continuing my education."



Exkämpfer/-innen im Computerkurs

Danach hat das Vorhaben sogenannte "Überbrückungskurse" für 2.890 Gesundheitsarbeiter mit Vorkenntnissen konzipiert und durchgeführt (siehe Kapitel 3.2). Für 1.155 Exkämpfer/-innen, die nicht lesen und schreiben konnten, wurden Alphabetisierungskurse angeboten.

Interessiert waren die maoistischen Exkämpfer/-innen zunächst hauptsächlich an Englisch- und Computerkursen. So organisierte das Vorhaben Anfängerkurse in Englisch für 7.027 Exkämpfer/-innen und später Fortgeschrittenkurse für 1.892 Exkämpfer/-innen. 3.000 Exkämpfer/-innen haben an Computeranfängerkursen und 1.892 an Fortgeschrittenkursen teilgenommen. Da die Nachfrage kontinuierlich stieg, wurden *Training of Trainer*-Kurse (Ausbildung von Ausbildnern) durchgeführt, damit möglichst viele Exkämpfer/-innen an diesen Kursen teilnehmen konnten.

Weiterhin hat das Vorhaben auf Anfrage Kurse in *Office Management* organisiert. Die Teilnehmer haben später in der *Cantonment*-Verwaltung gearbeitet. Des Weiteren wurden Grundkurse in Katastrophenhilfe durchgeführt. Mit diesen Kenntnissen haben die Exkämpfer/-innen während des Monsuns den anliegenden Gemeinden geholfen und Rettungsarbeiten durchgeführt.



Exkämpfer/-innen im Englischkurs

Die Exkämpfer/-innen haben ein großes Interesse an Ausbildungsmaßnahmen entwickelt und weitere Schulungen angefordert, hauptsächlich im Infrastrukturbereich für Elektriker, Klempner, Maurer, Schreiner und aber auch Fahrer. Sie wollten die erworbenen Fähigkeiten zunächst in den *Cantonments* anwenden und später entweder bei ihrer Reintegration ins Zivilleben oder der Integration in die nationalen Sicherheitskräfte. Hinsichtlich der weiteren arbeitsmarktorientierten beruflichen Aus- und Fortbildung siehe Kapitel 6.

Alle Projektmaßnahmen waren darauf ausgelegt, dass die Exkämpfer/-innen in den *Cantonments* blieben und diese nicht verließen und sich bewaffneten oder kriminellen Gruppierungen anschlossen. Dies wiederum hat sich auch positiv auf die politischen Verhandlungsprozesse auf nationaler Ebene ausgewirkt.

Baldev, Deputy Commander, PLA: "Without STP's support, we would have had more conflicts with the government and the peace progress could have been disturbed. STPP's quick response to the needs of the cantonments helped in containing the PLA. The cooperation and coordination between PLA and STPP gave the PLA a sense of security so they could relax and trust that their needs would be fulfilled with STPP's cooperation."

4 Vermeidung von neuen Konflikten mit den an die Cantonments angrenzenden Gemeinden

Die *Cantonments* wurden in der Nähe von bestehenden Gemeinden errichtet, die grundsätzlich den maoistischen Kampf unterstützten oder ihn zumindest gebilligt haben. Trotzdem hatten die Gemeinden Nachteile in Kauf zu nehmen, da z.B. die *Cantonments* in den Gebieten gebaut wurden, in denen die Frauen zuvor Holz und Wasser holten und ihre Tiere weiden ließen. Durch die große Anzahl der Bewohner/-innen der *Cantonments* wurde darüber hinaus die Wasserversorgung knapp.

Andererseits haben die Gemeinden auch von den *Cantonments* profitiert: Sie bekamen ebenfalls Zugang zu den Zufahrtswegen und Elektrizität. Außerdem erschloss sich ihnen durch die zugezogenen Exkämpfer/-innen ein neuer Absatzmarkt für ihre landwirtschaftlichen Produkte.

Um nicht-intendierte Nebeneffekte der Unterstützung zu vermeiden und verbindende Elemente zwischen den Zielgruppen zu stärken, hat das Vorhaben die anliegenden Gemeinden seit Anbeginn in alle Projektaktivitäten eingebunden und verfolgte gezielt den *Do No Harm*-Ansatz. Der vorherrschende Ressourcenkonflikt um eine adäquate Wasserversorgung, der bei allen *Cantonments* existierte, konnte so durch das Projekt reduziert werden.

Nach Verhandlungen mit den Kommandeuren, konnten die Gemeindemitglieder die Trinkwasserversorgungssysteme und Gesundheitsdienste in den *Cantonments* frei in Anspruch nehmen. Die 32 *Operation and Maintenance*-Gruppen haben für den Betrieb und die Wartung der Infrastrukturen in den *Cantonments* und den Gemeinden Verantwortung übernommen und so einen bedeutenden Beitrag zur Konfliktreduzierung geleistet.

Dies war ein wichtiger Schritt für ein friedliches Zusammenleben der Bewohner/-innen der *Cantonments* und der anliegenden Gemeinden und hat verhindert, dass es aufgrund der Errichtung der *Cantonments* und der großen Anzahl ihrer Bewohner/-innen zu Konflikten über Ressourcen kommen würde.

Darüber hinaus hat das Vorhaben nachfrageorientiert Maßnahmen initiiert und unterstützt, die hauptsächlich an den Ursachen des Konfliktes angesetzt haben. Insbesondere wurden benachteiligte Frauen aus niedrigen Kasten und ethnischen Gruppen in sogenannten *Participatory Learning Centres* (PLC, Frauenlerngruppen) unterstützt. Neben dem Erlernen von Lesen und Rechnen, lernten 854 Frauen in 18 PLCs auch wie sie ihre Gesundheits- und Ernährungssituation verbessern und soziale Probleme in ihren Gemeinden als Gruppe ansprechen und angehen konnten. Spar- und Kreditsysteme für 43 Gruppen ermöglichten den Frauen ein kleines Einkommen zu generieren.



Wasserversorgung in einer Gemeinde

Baldev, Deputy Commander, PLA: "The PLA and the GTZ have been very much concerned about the well-being of the poor. After the signing of the Comprehensive Peace Agreement, the PLA members in the cantonments have benefitted from various kinds of support. If the surrounding communities were not able to benefit, then they would become frustrated. I am very happy that GTZ is supporting them and I request GTZ to continue this support even after the completion of the support to the cantonments."

Binsari Gartimagar is from Salghari village, located in PLA Division 7 in Kailali district in the Far West: "20 women are now involved in the PLC. Because of the remoteness of the village, we had never seen a literacy program or any other form of development support here before. At the PLC we learnt so many things about reproductive health and the importance of immunization, vitamins, family planning, child health and HIV/AIDS. We learnt that we can apply for support towards a health volunteer. Our group nominated me as the volunteer, so now I am my community's health volunteer. I am very happy to be a volunteer and provide health services for my community."

Um potenziellen Konflikten zwischen Exkämpfer/-innen und Gemeindemitgliedern vorzubeugen, wurden 31 Trainerinnen durch Experten des Zivilen Friedensdienstes (ZFD) in Konflikttransformation und Straßentheateraufführungen geschult. Diese haben Veranstaltungen unter Anwendung des Tools Forumtheater anlässlich des Weltfrauentags zu den Themen Gender und häusliche Gewalt durchgeführt. Die geschulten Trainerinnen hatten darüber hinaus die Aufgabe, auftretende Konflikte mit den gelernten Methoden zu entschärfen und gemeinsam identifizierte und akzeptierte Lösungen zu unterstützen.

Insgesamt wurden zehn Ressourcenkonflikte zwischen den maoistischen Exkämpfer/-innen und den Bewohner/-innen der umliegenden Gemeinden gelöst. Von 720 befragten Gemeindemitgliedern bestätigten 705 (98%), 10 von 16 Kommandeuren (62%) und 7.578 von 8.148 Exkämpfer/-innen (93%), dass gemeldete Ressourcenkonflikte erfolgreich gelöst wurden.



Forumtheater in den anliegenden Gemeinden zur Sensibilisierung bezüglich Alkohol- und Spielsucht

5 Förderung von gemeinsamen Aktivitäten von Bewohner/-innen der Cantonments und der anliegenden Gemeinden als friedensfördernde Maßnahme

Durch das Zusammenleben der beiden Gruppen haben sich auch soziale und ökonomische Beziehungen gebildet, welche die Sicherheit in den Gemeinden positiv beeinflusst haben.

Die Exkämpfer/-innen haben in den *Cantonments* teilweise entweder untereinander oder Bewohner/-innen der anliegenden Gemeinde geheiratet, oftmals auch kastenübergreifend. In den *Cantonments* war die Regel, dass keine Frauen mit Kindern unter fünf Jahren im *Cantonment* bleiben durften. So haben sich viele Exkämpferinnen mit Babys and Kleinkindern in den anliegenden Gemeinden angesiedelt. Außerdem haben die Exkämpfer/-innen ihre Familienangehörigen in die Nähe der *Cantonments* geholt. Auf diese Weise haben sich die anliegenden Gemeinden bereits mit Exkämpfer/-innen vermischt.

Um die Beziehungen und das Vertrauen zwischen den Bewohner/-innen der *Cantonments* und Gemeinden zusätzlich zu fördern, hat das Vorhaben gemeinsame Aktivitäten initiiert, die später eigenständig aufgegriffen und fortgeführt wurden. Dies waren insbesondere Sportveranstaltungen, das gemeinsame Begehen von Festen bzw. Feiertagen wie z.B. der Weltfrauentag, Stillwoche für Mütter, Straßentheater etc.

Die erste gemeinsame Schulung von Exkämpfer/-innen und Gemeindemitgliedern in einem Distrikt in der Vorbeugung und Behandlung von Schlangenbissen war ein Test für gemeinsames Lernen. Die Schulung wurde von beiden Gruppen sehr geschätzt.

Aufgrund dieser guten Erfahrung hat das Vorhaben zwei 15-monatige technische Ausbildungen in den Bereichen Landwirtschaft und Infrastruktur an einer staatlichen Schule für 38 Exkämpfer/-innen und 39 Gemeindemitglieder der an die *Cantonments* angrenzenden Gemeinden gefördert. Alle gemeinsamen Aktivitäten haben den Friedensprozess und die soziale Kohäsion auf lokaler Ebene gefördert und waren erste Schritte und Erfahrungen für die spätere (Re-) Integration in Aufnahmegemeinden.



Friedensveranstaltung in einer angrenzenden Gemeinde

Baldev, Deputy Commander, PLA: We always wanted GIZ to implement joint activities with the ex-PLA and the community members. Therefore, we encouraged GIZ to build relationship between the two groups. This process went very well and helped to work also with other donors.

6 Vorbereitung der Exkämpfer/-innen in den Cantonments auf ihre (Re-) Integration

In den *Cantonments* erwarben die Exkämpfer/-innen Fähigkeiten, die entsprechend ihrer Ideologie die spätere (Re-)Integration ins Zivilleben positiv beeinflussen sollten. Sie selbst sahen sich am Ende ihrer Zeit in den *Cantonments* als Entwicklungsbotschafter (*Agents of Change*) ihre Gemeinden.

Wie in Kapitel 3.3 beschrieben, hat das Vorhaben ein Aus- und Fortbildungskonzept erstellt, das die Anforderungen der Kommandeure sowie die Bedürfnisse, Kenntnisse und Fähigkeiten der Exkämpfer/-innen berücksichtigte. Aufbauend auf diesen Erkenntnissen wurden Curricula entwickelt und Kurse konzipiert, die dem jeweiligen Wissensstand der potenziellen Teilnehmer entsprachen. Derselbe Ansatz wurde auch für die Gemeindemitglieder angewendet.

Die Bedürfnisse und Interessen der Bewohner/-innen der anliegenden Gemeinden unterschieden sich von denen der Exkämpfer/-innen in den *Cantonments*. In den Gemeinden wurden beispielsweise auch Ausbildungen im Bereich Landwirtschaft nachgefragt, mit dem Ziel, ein Einkommen zu erzielen und ihre Lebensgrundlagen zu verbessern.

Das Aus- und Fortbildungskonzept unterteilte sich in Ausbildung (Schulabschluss der 10. Klasse, höhere Schulbildung, technische Ausbildung), berufliche Aus- und Fortbildung sowie weitere Schulungsmaßnahmen.

Die beruflichen Aus- und Fortbildungsmaßnahmen in den *Cantonments* zielten anfänglich auf berufliche Qualifizierung im Infrastrukturbereich ab. Zu den in Kapitel 3.3 beschriebenen Schulungen kamen später z.B. noch Computer Hardware-Ausbildungen und Fahrerausbildung (in Nepal rangiert dies als Berufsausbildung) hinzu. Für Gemeindemitglieder wurden darüber hinaus berufliche Ausbildungen für Mobiltelefonreparateure, Motorradreparateure und Gemeindeveterinärarbeiter durchgeführt. Nach bestandener Prüfung am Ende der Ausbildungen erhielten 99% der Teilnehmer/-innen ein staatliches Zertifikat. Dies war insbesondere für die Exkämpfer/-innen wichtig, weil ihnen dieses Zertifikat den Zugang zu Krediten und zu einer Anstellung in einer öffentlichen Behörde ermöglicht.

Wo immer es möglich war, wurden die neu erworbenen Fähigkeiten der Exkämpfer/-innen in den *Cantonments* genutzt bzw. auch von den Gemeinden angefragt. Dies hatte mehrere positive Auswirkungen: Die Trainingsabsolvent/-innen konnten praktische Arbeitserfahrung sammeln, was ihnen die Stellensuche erleichtern bzw. die weitere Ausbildung ermöglichen würde. Außerdem hatten sie eine sinnvolle Beschäftigung und konnten aktiv zum Gemeindeleben beitragen, was wiederum das friedliche Zusammenleben förderte.

Diese Maßnahmen "für den Frieden lernen" erhielten einen großen Zuspruch und wurden bis zum Ende der Existenz der *Cantonments* verstärkt nachgefragt. Sie waren auch deshalb so populär, weil viele der Exkämpfer/-innen nie die Gelegenheit hatten, eine Ausbildung wahrzunehmen oder zu Ende zu bringen. So wurde das Angebot an Aus- und Fortbildungen kontinuierlich erweitert und angepasst.

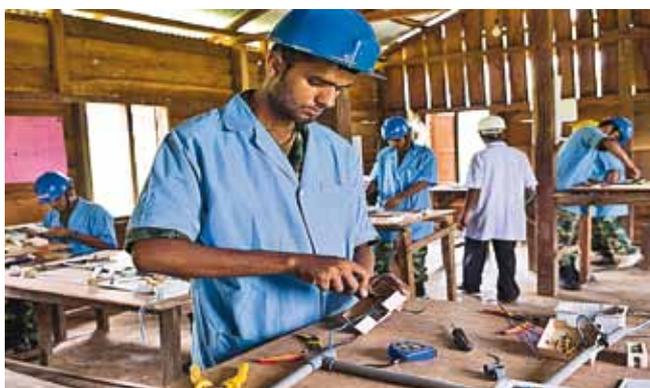
4.000 Exkämpfer/-innen äußerten den Wunsch, den Schulabschluss der 10. Klasse zu machen, damit sie entweder danach eine höhere Schulbildung machen oder an einer höheren beruflichen Ausbildung teilnehmen könnten, nachdem sie die *Cantonments* verlassen würden. Das Vorhaben ist diesem Wunsch nachgekommen und hat ihnen ermöglicht, an der Abschlussprüfung teilzunehmen. Insgesamt haben

Prateek, Commander of the Division 4: „The skills development activities supported by STPP will certainly help the Maoist Army Combatants to make the right choice for their future with regard to rehabilitation.“

3.510 Exkämpfer/-innen den Schulabschluss bestanden. Dies entspricht einer Erfolgsrate von 88% gegenüber dem nationalen Durchschnitt von 55%. 40% der Exkämpfer/-innen haben danach eine höhere Schulbildung begonnen. Des Weiteren hat das Vorhaben 720 Exkämpfer/-innen bei der Vorbereitung auf den Abschluss der 12. Klasse unterstützt. 575 (80%) bestanden den Schulabschluss. 263 Exkämpfer/-innen haben eine 18-monatige Ausbildung in verschiedenen Fachbereichen im Gesundheitswesen absolviert. 613 Exkämpfer/-innen (davon 28% Frauen) haben an Zweijahreskursen teilgenommen und den Abschluss als medizinische und Laborassistenten/-innen, Krankenpfleger bzw. -schwestern und Hebamme sowie Diplom als Röntgen- und Labortechniker/-innen gemacht. Ferner haben 88 Exkämpfer/-innen eine dreijährige Diplombildung im Gesundheitsbereich begonnen. Die Abschlussprüfung findet im September 2013 statt. Aus unterschiedlichsten Gründen (Integration in die Armee, Krankheit etc.) haben 13 Exkämpfer/-innen die Ausbildung abgebrochen.

Basanta Khanal, Principle of LITS College, health institute in Butwal: "Maoist Army Combatants are very eager to learn and are more disciplined than other students. We were a little skeptical as how they would behave in the collage. But they were very disciplined."

Als absehbar wurde, dass die *Cantonments* aufgelöst werden sollten und die Exkämpfer/-innen diese verlassen würden, hat das Vorhaben ein *Opportunity Mapping* erstellt und eine Proxy-Analyse der Exkämpfer/-innen durchgeführt. Das *Opportunity Mapping* beinhaltet eine lokale Arbeitsmarktanalyse, die Profilerstellung der Exkämpfer/-innen, eine Untersuchung der Rahmenbedingungen für berufliche Aus- und Fortbildungen, eine Analyse, die die Lücken zwischen den Bedarfen des lokalen Arbeitsmarkts und den Kenntnissen und Fähigkeiten der Exkämpfer/-innen aufzeigt und potenzielle Maßnahmen empfiehlt. Diese wurden bei der weiteren Auswahl des Aus- und Fortbildungsangebots bzw. bei der Konzipierung der Ausbildungsmaßnahmen berücksichtigt. Ein Ergebnis des *Opportunity Mappings* war, dass für Exkämpfer/-innen die Ausübung der Selbständigkeit und die Gründung eines kleinen Unternehmens am aussichtsreichsten wären. Dies trifft auch auf die Gemeindemitglieder zu. Das Vorhaben hat daher von da an alle Berufsausbildungen mit einer Unternehmerschulung kombiniert.



Ausbildung zum Elektriker

Ein weiteres Ergebnis des *Opportunity Mappings* war, dass von den potenziellen Arbeitgebern Abschlüsse von Ausbildungen einer höheren Stufe verlangt werden. Dies entspricht in Nepal den Ausbildungen der Stufen 2 und 3. Hierfür ist wiederum nach jedem Abschluss ein Praxisjahr Voraussetzung, um an einer Ausbildung der nächst höheren Stufe teilzunehmen. Für die Exkämpfer/-innen war dies zunächst nicht möglich, weil die staatliche Behörde, die die Prüfung abnimmt, die Berufserfahrungen in den *Cantonments* nicht anerkennen wollte.

Nach Verhandlungen und der Erbringung des Nachweises durch die Kommandeure, dass die Exkämpfer/-innen in den *Cantonments* die erforderliche praktische

Erfahrung hatten, wurde ihnen diese Zeit angerechnet und berechtigte sie, an einer Ausbildung der nächsthöheren Stufe teilzunehmen. Die Gemeindemitglieder hatten bessere Voraussetzungen, weil sie zum einen die Unternehmerschulung wahrnehmen und zum anderen in ihren Gemeinden die geforderte Berufserfahrung sammeln konnten. So konnten schließlich mehrere Berufsausbildungen der Stufe 2 durchgeführt werden.

Die in den fünf Projektjahren durchgeführten Kurse mit unterschiedlichen Angeboten in den *Cantonments* haben 16.200 maoistische Exkämpfer/-innen erreicht. Insgesamt hat das Vorhaben 30.247 Teilnahmen an Bildungs-, Aus- oder Fortbildungsmaßnahmen verzeichnet wobei 48% der Teilnehmer mehr als einen Kurs absolviert haben.

7.796 der 8.148 befragten Exkämpfer/-innen (96%) und 2.682 der befragten 2.915 (92%) Gemeindemitglieder (68% Frauen) schätzen die erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten. 14 von 16 Kommandeuren (88%) bestätigen, dass die Dienstleistungen in den *Cantonments* durch die erworbenen Kenntnisse verbessert wurden. Die Projektaktivitäten werden von beiden Zielgruppen, einerseits den maoistischen Exkämpfer/-innen und andererseits den Bewohner/-innen der angrenzenden Gemeinden, als "Friedensdividende" wahrgenommen.

7 Unterstützung des sozialen und ökonomischen (Re-)Integrationsprozesses in Aufnahmegemeinden

7.1 Beitrag zum Frieden in den Aufnahmegemeinden und Gemeindeentwicklung

Nachdem die Exkämpfer/-innen sich für eine der drei Optionen (Integration in die nationalen Sicherheitskräfte, goldener Handschlag in Form einer finanzieller Abfindung oder Rehabilitierung) entschieden haben, haben diejenigen, die die finanzielle Abfindung gewählt haben, die *Cantonments* verlassen, ohne offiziell und in "Würde" entlassen zu werden. Nun waren sie auf sich selbst gestellt und mussten sich selbständig ins Zivilleben (re-)integrieren. Ein nationales Programm oder weitere Unterstützungsmaßnahmen, wie dies normalerweise bei Programmen zur Entwaffnung, Demobilisierung und Reintegration (*Disarmament, Demobilization and Reintegration*, DDR) üblich ist, gibt es in Nepal nicht.

Der Zuzug größerer Gruppen von Exkämpfer/-innen mit ihren Familienangehörigen in abgelegene und meist sehr arme Gemeinden, birgt erneutes Konfliktpotential durch die Verstärkung bestehender Probleme wie (Jugend-) Arbeitslosigkeit, Ressourcenknappheit, unzureichende Basisinfrastruktur etc. Die Maßnahmen des Vorhabens umfassen in den Aufnahmegemeinden Aktivitäten in drei Handlungsfeldern, die die bisher erreichten Resultate und Wirkungen konsolidieren sollen:

1. Arbeitsmarktorientierte berufliche sowie landwirtschaftliche Aus- und Fortbildung zur Bekämpfung der (Jugend-) Arbeitslosigkeit und Perspektivlosigkeit von jungen Menschen
2. Stärkung der gemeindeeigenen Kapazitäten zum Erhalt und der Verbesserung von bestehenden Gemeindeinfrastrukturen
3. Konfliktbearbeitung und Dialogförderung zur Versöhnung

Darüber hinaus fördert das Vorhaben weiterhin benachteiligte und marginalisierte Gruppen, insbesondere Frauen, Angehörige niedriger Kasten und ethnischer Gruppen.

Baldev, Deputy Commander, PLA:
"If the work in the cantonments is completed, GIZ should reach the lowest sections of the population in the rural areas and work for their social and economic benefit."

7.2 Arbeitsmarktorientierte berufliche sowie landwirtschaftliche Aus- und Fortbildung zur Bekämpfung von (Jugend-)Arbeitslosigkeit und Perspektivlosigkeit

Der Zuzug größerer Gruppen von Exkämpfer/-innen mit ihren Familienangehörigen führt zu einer Verschärfung der (Jugend-)Arbeitslosigkeit und einer Verknappung der Beschäftigungsmöglichkeiten in den Aufnahmegemeinden, da die ansässigen Gemeindemitglieder auf dem Arbeitsmarkt oder als Kleinst- und Kleinunternehmer/-innen im landwirtschaftlichen und außerlandwirtschaftlichen Bereich nun mit den neuen Bewohner/-innen konkurrieren müssen.

Die Maßnahmen der arbeitsmarktorientierten beruflichen Aus- und Fortbildung umfassen Aktivitäten, die die bisher erreichten Resultate und Wirkungen konsolidieren (s. Kapitel 6). Sie zielen auf die landwirtschaftliche und außerlandwirtschaftliche Qualifizierung von alten Gemeindemitgliedern und Exkämpfer/-innen ab, damit diese ein Einkommen generieren können.

Da der lokale Arbeitsmarkt oftmals nicht genügend Beschäftigungsmöglichkeiten bietet, beinhalten alle Berufsbildungskurse im außerlandwirtschaftlichen Bereich eine Schulung in Unternehmensführung, um die Absolvent/-innen auf eine mögliche berufliche Selbstständigkeit vorzubereiten. Darüber hinaus werden die außerlandwirtschaftlichen Berufsbildungskurse mit *on-the-job-Training*-Maßnahmen kombiniert, um den Absolvent/-innen unmittelbare praktische Arbeitserfahrung und direkte Kontakte zum Arbeitsmarkt zu vermitteln. Im Anschluss daran unterstützen neu gegründete Arbeitsvermittlungsbüros (*Employment Service Centers, ESCs*) die Trainingsabsolvent/-innen bei der Stellensuche und/oder beim Aufbau eines eigenen Klein- oder Kleinunternehmens. Die ESCs wurden in Zusammenarbeit mit dem GIZ-unterstützten Vorhaben zur Förderung einer sozial ausgewogenen Wirtschaft (*Inclusive Development of Economy, INCLUDE, PN 2008.2024.1*) konzipiert und in ihrer Arbeit begleitet.

Das Vorhaben fördert kurzfristige berufliche Ausbildungskurse unter Einhaltung der nationalen Standards. Am Ende der Ausbildungen legen die Teilnehmer eine Prüfung nach staatlichen Vorgaben ab und erhalten nach erfolgreichem Abschluss ein staatliches Zertifikat, das sie berechtigt, beim Staat angestellt zu werden und Zugang zu Krediten zu bekommen (s. Kapitel 6).

Darüber hinaus fördert das Vorhaben längerfristige berufliche Ausbildungen an staatlichen und privaten Instituten, die vom Staat anerkannt sind und die Voraussetzungen der beruflichen Ausbildungsstandards erfüllen. Diese Kurse dauern 15 Monate und ermöglichen den Teilnehmern eine bessere berufliche Ausbildung und bessere Chancen für eine Anstellung.

Gainesh Chaudhari, plumbing training: *"Before I was unemployed. Now, I do contract work for big buildings and teach others to do the work on the job. People working outside send money to build the same facilities as they have seen overseas. This is creating the demand for our skills."*

Sangita Poudel, ex-combatant, runs a beauty parlor in Kailali: *"I learned beautician work in the STPP training. We learned so much. It was 45 days training with seven days entrepreneurship development training. The last week was very good to learn how to make a profit, do accounting and start the business. We also learned how to register for taxes."*

Baldev, Deputy Commander, PLA: *"The ex-PLA are using the skills they gained in the cantonments and many of them have built-up their own business. I get many telephone calls and they are telling me that they want to learn more and upgrade or refresh their skills. Now that they have settled down they see a lot of new opportunities and want to engage in new areas. The reintegration into civilian life is going on smoothly and I get positive feedback from many people. I did not hear about any problem. GIZ still plays an important role after the ex-PLA left the cantonments."*



Berufliche Ausbildung für Elektrikerinnen



Berufliche Ausbildung für Tischler

Bharat Bista, ex-Combatant, purchased a small lot of land: "We now realize that by doing organic farming, we can grow vegetables on the small land we have. We would like to make this area an organic pocket, so that we have the quantity to market it."

Den Trainingsteilnehmer/-innen im landwirtschaftlichen Bereich vermittelt das Vorhaben effizientere Anbau- und Viehzuchtmethoden und schult sie in kommerzieller Vermarktung eigener Produkte. Zudem vernetzt es sie mit landwirtschaftlichen Kooperativen, um ihnen einen verbesserten Zugang zu Spar- und Kreditmöglichkeiten zu ermöglichen. *Model-Farming* ist eine Innovation des Vorhabens. Teilnehmer an dieser Maßnahme erlernen in einem Zyklus von 12 bis 13 Monaten in Kleingruppen, organische Anbau-, Dünge-

und Schädlingsmethoden für unterschiedliche absatzfähige Produkte. Damit die Bauern nicht abhängig von saisonalen Bedingungen sind, lernen sie spezielle Methoden, die sie während der Regenzeit und während der Trockenzeit anwenden können. Sie benutzen verbessertes Saatgut, das ihnen zur Verfügung gestellt wird. Nach der Ernte lernen sie, wie sie ihre Produkte vermarkten können. Dafür erhalten sie eine spezielle Schulung im Management ihrer Produktion und im Marketing. Um die landwirtschaftlichen Produkte kosteneffizient an den Kunden zu bringen, errichten die Gemeindemitglieder Sammelstellen. Diese werden von den Produzenten selbst geführt. Die Diversifizierung der landwirtschaftlichen Produkte, die verbesserte Qualität und die organisierte Vermarktung ermöglichen den Bauern ein höheres Einkommen. Durch den durchgängigen Anbau ist das Einkommen mindestens über zwei Drittel des Jahres gesichert.



Bio-Gemüseanbau in den Gemeinden



Vermarktung der Gemüseprodukte

Bhim Bahadur Chettri, Lead farmer, Chitwan: "My family came here 20 years ago. Before, we had no water and no vegetables. One year ago I had training from STPP in vegetables. Now we have water, vegetables, and some money from selling vegetables. I have sold Rs. 50,000 in five months. I started the nursery and give the seeds to my neighbors. I also help them to work in their vegetables fields and give them advice. Before, we had to take our vegetables to the bazaar but now businessman come to us to buy vegetables."

Im Bereich der Tierhaltung und -zucht organisiert das Vorhaben Ausbildungen und Impfkampagnen um den Tierhaltern ein höheres Einkommen zu ermöglichen. Durch gezielte Maßnahmen im Veterinärbereich können sie ihre Tiere gesünder aufziehen.

Die gemeinsamen Ausbildungen im landwirtschaftlichen wie auch im außerlandwirtschaftlichen Bereich ermöglichen alten und neuen Gemeindemitgliedern gleichberechtigte Chancen, einer Arbeit nachzugehen und ein Einkommen zu erwirtschaften.

Bhupendra Pulami Magar of Surkhet has income from cucumber, beans, tomatoes, cauliflower, and gourd planted on very marginal land in a degraded riverbed. Within a year, he has harvested and marketed over Rs. 136,000 worth of vegetables. He proudly says that with this occupation, he can earn more in this country than going abroad for foreign employment.



Verbesserte Schweinezucht



Kleinunternehmen für Veterinärmedizin

7.3 Stärkung der gemeindeeigenen Kapazitäten zum Erhalt und der Verbesserung von bestehenden Gemeindefrastrukturen

Die unzureichende Ausstattung mit sozialer und produktiver kommunaler Basisinfrastruktur (Trinkwasserversorgung, sanitäre Anlagen und Bewässerungssysteme) sowie fehlende Aufnahmekapazitäten in Schulen und Gesundheitseinrichtungen erschweren die (Re-)Integration von Exkämpfer/-innen in Gemeinden im ländlichen Raum. Vor allem in entlegenen und armen Gemeinden ist die Errichtung und Bereitstellung von Infrastruktur durch die Regierung nicht gewährleistet. Auch wenn Basisinfrastrukturen vorhanden sind, so ist keine Wartung und Unterhaltung seitens des Staates vorgesehen. Um nicht die Aufgaben des Staates zu übernehmen, beschränkt sich das Vorhaben auf komplementäre Maßnahmen wie z.B. Ausbau der Trinkwasserversorgung, Erweiterung und Renovierung von Schulen und Rehabilitierung von zerstörten Bewässerungskanälen. Außerdem legt das Vorhaben einen starken Fokus auf die Wartung von Infrastrukturen.



Trinkwasserversorgung in einer Aufnahmegemeinde

Die jeweils zuständigen Gemeinderäte (*Village Development Committees, VDCs*) werden bei der Auswahl sowie bei der Planung der Renovierungs- und Wartungsarbeiten einbezogen, um praxisnahes Lernen zu fördern. Bei der Durchführung der Ausbau- bzw. Renovierungsmaßnahmen werden außerdem sowohl qualifizierte wie auch nicht ausgebildete Gemeindemitglieder eingebunden (*on-the-job-training*). Wie auch schon in den *Cantonments* initiiert das Vorhaben anschließend die Bildung von Wartungsgruppen aus alten und neuen Gemeindemitgliedern (Frauen und Männer).

Die Gemeinde trägt ca. 30% in-Kind in Form von Land, Baumaterialien und Arbeitskräften zu den Maßnahmen bei. Die hierzu durchgeführten Maßnahmen stärken die Kapazität und Ownership in den Aufnahmegemeinden zur eigenständigen Wiederherstellung und Wartung ihrer Basisinfrastruktur.

Zur Erhöhung der Nachhaltigkeit übernehmen eigens dafür gegründete und ausgebildete Wartungsgruppen die Instandhaltung der renovierten Basisinfrastrukturprojekte, für die jeweils ein Fonds eingerichtet ist. Die aktive Teilnahme und insbesondere die Partizipation von vielen Gemeindemitgliedern fördern Ownership in den Gemeinden. Gemeinsame Aktivitäten der alten und neuen Gemeindemitglieder wiederum begünstigen ein friedliches Zusammenleben. Darüber hinaus tragen sie zur Gemeindeentwicklung bei.

Janak Bahadur Gurung, school management committee chairperson in Chitwan: „There was no drinking water at the school, so STPP helped us to make toilets and fix an old drinking water system so the school and the houses on this lane have water.“

7.4 Konfliktbearbeitung und Dialogförderung zur Versöhnung

Jugendarbeitslosigkeit, fehlende Einkommensmöglichkeiten, Druck auf die ohnehin knappen landwirtschaftlich nutzbaren Anbauflächen und die unzureichenden sozialen und produktiven kommunalen Basisinfrastrukturen erhöhen das Risiko von Konflikten zwischen neuen und alten Gemeindemitgliedern und gefährden den (Re-) Integrationsprozess. Hinzu kommen Ressentiments aus der Vergangenheit und Perspektivlosigkeit. Durch die vielfältigen Ausbildungsmaßnahmen in den *Cantonments* bringen die Exkämpfer/-innen Fähigkeiten mit, die sie sinnvoll einsetzen können. Auch die gemeinsamen Aktivitäten von Exkämpfer/-innen und Gemeindemitgliedern der an die *Cantonments* angrenzenden Gemeinden verbessern die Voraussetzungen für eine problemlose Integration. Nach eigener Aussage sehen sich viele Exkämpfer/innen nun als Botschafter für Gemeindeentwicklung. Ihr Interesse gilt der Verbesserung der Lebensbedingungen in den Gemeinden und der Gemeindeentwicklung. Dies begünstigt den Reintegrationsprozess, schließt jedoch nicht aus, dass es aufgrund der fehlenden Vergangenheitsbewältigung zu Konflikten verschiedenster Art kommen kann. Daher hat das Vorhaben einen Fokus auf die Stärkung der gemeindeeigenen Kapazitäten zur Versöhnung, Konfliktbearbeitung und Dialogförderung gelegt.

Die vom Vorhaben unterstützten Gemeinden haben in Zusammenarbeit mit der vom Zivilen Friedensdienst (ZFD) unterstützten Nichtregierungsorganisation (NRO) *ProPublic* 21 Gemeindemitglieder ausgewählt. Internationale Experten von Inmedio haben diese in drei Trainingssequenzen zu Dialog-Fazilitatoren ausgebildet. 19 Dialogfazilitatoren bilden vier Gruppen, die sich jeweils aus alten und neuen Gemeindemitgliedern und Vertretern von lokalen NRO zusammensetzen (Frauen und Männer). Die vier Gruppen haben mit Unterstützung der Gemeinderäte und Koordinatoren der lokalen Friedenskomitees (*Local Peace Committee, LPC*) Dialoggruppen gegründet, die auf Anfrage kleinere und komplexe Konflikte bearbeiten.



Training in Dialogförderung und Mediation



Interaktion mit Gästen der Abschlussveranstaltung

Ganesh, dialogue facilitator and NGO staff from Kailali: *"We learned how small conflicts can grow and how to minimize their causes in society so the old and new communities can live together. We learned how to start groups with both old and new community members."*

Das Vorhaben hat jeweils nach den Trainingsmaßnahmen und Workshops Vertreter der lokalen Regierung, Friedenskomitees, ausgewählter Ministerien, Vertreter von Botschaften und internationalen Entwicklungsorganisationen sowie NROs eingeladen. Nach Präsentationen durch die Dialogfazilitatoren konnten die Gäste in einem Interaktionsprogramm Beiträge aus ihrer Arbeit bzw. Empfehlungen einbringen. Daraus haben sich Kooperationen entwickelt, die den Friedensprozess weiter befördern.

Min Bahadur Thapa, Secretary, Phaparbari VDC: *"We have made an ex-combatant chairperson of our School Management Committee. This is to involve them in communal activities and bring further changes in the society."*

Des Weiteren hat das Vorhaben den Prozess von friedensbildenden Initiativen durch Jugendliche initiiert und begleitet. Die erfahrene NRO *Alliance for Peace (AFP)* unterstützt die Jugendlichen und hat die Gründung von vier Jugendfriedensgruppen (*Youth Peace Councils, YPC*) gefördert. Diese planen und organisieren Veranstaltungen mit friedensbildenden Aktivitäten.



Friedensmarsch von Jugendlichen

Lila Pandey, women's group representative in Rajhena VDC: *"The new residents are no longer ex-combatants, they are our community members."*

8 Förderung von benachteiligten und marginalisierten Gruppen durch genderspezifische Ansätze



Frauenlerngruppe

Aufgrund der sozialen, politischen und ökonomischen Benachteiligung von Frauen sind die direkt der Bevölkerung zugutekommenden Projektleistungen auf benachteiligte und marginalisierte Bevölkerungsgruppen wie Dalit, Janajati und andere endogene Gruppen ausgerichtet. Das Vorhaben hat eine Genderstrategie erarbeitet und ein Konzept entwickelt, das die Gleichberechtigung der Geschlechter in allen Projektmaßnahmen beachtet. Durch die aktive Einbeziehung auf allen Ebenen wird die Rolle der Frauen gestärkt und ihre Beteiligung an Entscheidungsprozessen und Aktivitäten in den Gemeinden sichergestellt.

Von besonderer Bedeutung sind in diesem Zusammenhang die vom Vorhaben unterstützten PLC (s. Kapitel 4) und Kooperativen. In 18 Monaten haben die Frauen der angrenzenden Gemeinden in den PLCs den konzipierten Lernzyklus durchlaufen. Der nächste Schritt war auf Wunsch und Anfrage der Frauen, entweder eigene Kooperativen zu gründen oder bestehenden Kooperativen beizutreten. Die PLCs stoßen auch in den Aufnahmegemeinden auf hohes Interesse. Rund 25 Frauen pro Gruppe nehmen regelmäßig an den Treffen teil, initiieren Aktivitäten zur Gemeindeentwicklung und bauen ein eigenes kleines Spar- und Kreditsystem auf, das ihnen ermöglicht, sich in einkommensschaffenden Aktivitäten zu engagieren.

Elf Kooperativen mit mehr als 6.000 Mitgliedern (100% Frauen) wurden vom Projekt mit dem Ziel unterstützt, Ersparnisse zu mobilisieren und Mikrokredite abzuwickeln und diese in identifizierte Bedarfe zu investieren (landwirtschaftliche Aktivitäten, Viehzucht, Kleinhandel, Schulgeld und Notsituation wie z.B. Krankheiten). Das Vorhaben stärkt die Managementkapazitäten der Mitglieder durch *Capacity Building*, Schulung für Mitglieder in Buchhaltung, Finanzmanagement und Erstellung von *Business*-Plänen. Die Rückzahlungsrate liegt durchschnittlich bei 98%. Dank Einnahmen aus einkommensschaffenden Maßnahmen waren die Frauen in der Lage, ihre Spareinlagen um durchschnittlich 100% zu erhöhen (Bezug zu MDG 1 und 3, indirekt zu MDG 2).

Thammaya Chaudhary, PLC member Jhapa: *"The PLC brought great change to my life. I am from a poor family and used to depend on daily wages for survival, meaning I could hardly save any money. Through the PLC group, I save 50 rupees per month. There is already a small but significant amount saved in my name. I take part in the group's micro-projects, such as vegetable and pig farming. Thanks to the saving scheme and these micro-projects, I have been able to improve my financial situation. My husband is happy and he appreciates my affiliation with the PLC."*

Hierbei hat das Vorhaben von Anfang an mit dem nationalen Kooperativendachverband zusammengearbeitet. Nach zweijähriger Unterstützung haben der Dachverband und die *Small Farmers Development Bank* (SFDB, Entwicklungsbank für Kleinbauern) die Kooperativen übernommen. Zu diesem Zweck wurde eine Vereinbarung unterschrieben. Die Kooperativen erhalten eine weitere Unterstützung durch den Dachverband und Zugang zu günstigen Krediten von der SFDB.

The Srishanshil Women's group in Kailali began as a PLC group with 24 members. It continues to meet although STPP no longer works there. The members formed a cooperative, which now has 91 members. Nirmala Thapa Magar, chairperson of the group: "We save money in our group and most of us can read a simple letter. Now, we send our daughters and all children to school. We have our own income from pig raising and selling vegetables. With the cooperative, we get loans and buy compost and seeds in bulks so that it is cheaper. Before, we never met, but now, if there is a problem in the village, we can talk in our meeting to find a solution. Because we have a group, we are strong."

Dies verbessert den wirtschaftlichen und somit auch den sozialen Status der Frauen in Familie und Gemeinde und beeinflusst darüber hinaus auch das Verhalten ihrer Männer, die sich wegen der Arbeits- und Perspektivlosigkeit dem Alkohol und dem Spiel hingaben, was sehr oft in häuslicher Gewalt endete. Durch den Wandel im Denken und Handeln nehmen die Frauen eine aktivere Rolle in Familie und Gemeinde ein und leisten auch einen Beitrag zu den Gemeindeaktivitäten.

Um möglichst viele Frauen in die Trainingsmaßnahmen einzubeziehen, hat das Vorhaben ein besonderes Augenmerk darauf gelegt, dass die Gesundheitstrainingsmaßnahmen in den *Cantonments* einen sehr hohen Frauenanteil hatten. Spezielle Fortbildungen zielten darauf ab, das Wissen der Frauen in den Bereichen reproduktive Gesundheit und Gesundheit der Kinder sowie Frauen- und Menschenrechte zu fördern. Mit den Straßentheater-Aufführungen wird hauptsächlich der Genderaspekt angesprochen. Auch das Thema häusliche Gewalt findet besondere Berücksichtigung.

Binsari Gartimagar, Kailali: "The PLC has influenced some practices of discrimination in our community. The PLC helped bringing people from different castes together. Dalits are now allowed to enter other houses and touch food items. The people from different castes enjoy good relations and cooperate with each other."

Das Vorhaben führt gezielt Aktivitäten und Maßnahmen durch, die direkt zur Implementierung des Nationalen Aktionsplans der Resolutionen 1325 und 1820 des UN Sicherheitsrats beitragen. Durch die Förderung von Gendergleichheit und die gezielte Förderung von spezifischen Bedürfnissen und Rechten von Frauen leistet das Vorhaben auch einen Beitrag zum UN Millenniumsentwicklungsziel 3.

Die Maßnahmen des Vorhabens stärken das Bewusstsein auf allen Ebenen, damit Frauen am gesellschaftlichen Leben teilhaben können. Die Frauen haben gelernt, sich z.B. gegen sexuelle bzw. häusliche Gewalt einzusetzen bzw. vorbeugende Maßnahmen in ihren Gemeinden zu initiieren. In dieser Hinsicht stärkt das Vorhaben auch gemeindegestützte Organisationen, Selbsthilfegruppen und -initiativen. Es verbessert die soziale und ökonomische Integration innerhalb der Gemeinden und stärkt erweiterte Mitsprache- und Mitentscheidungsmöglichkeiten. Die Frauen werden zu Gemeinderatssitzungen eingeladen und beteiligen sich aktiv an deren Planung, auch auf der Ebene der Gemeinderäte (VDCs).

An ex-combatant in Kailali: "The political war happened for the rights of disadvantaged people. The government needs to consider how those of us who fought will mix in the community and get employment to make a living. The government needs to consider that this VDC has the most freed Kamaiyas, plus many landless people and Dalits. It is important that an international organization has come to work."

Das Vorhaben fördert die Rechte von Frauen und Mädchen und stellt sicher, dass alle Genderaspekte bei den Projektaktivitäten berücksichtigt werden, insbesondere bei der Konflikttransformation und bei friedensbildenden Maßnahmen (Bezug zum Ziel 7.3.3 Frauenförderung des Nationalen Aktionsplans, NAP). Das Vorhaben bezieht darüber hinaus bei der (Re-)Integration alle Frauen, die direkt oder indirekt vom Konflikt betroffen sind, ein und berücksichtigt dabei ihre besonderen Bedürfnisse und Interessen

(NAP Ziel 7.3.4 Nothilfe und Wiederaufbau). Als Beispiele können die Teilnahme an Berufsbildungsmaßnahmen, die Vermittlung von Fähigkeiten zur Bewältigung des Alltagslebens sowie die Förderung von sozialen Kompetenzen angeführt werden.

Auch hinsichtlich der beruflichen Bildung achtet das Vorhaben darauf, dass Ausbildungen angeboten werden, die für Frauen geeignet sind, bzw. dass Berufsausbildungen, die eher von Männern wahrgenommen werden, auch für Frauen zugänglich sind. Zum Beispiel hat das Vorhaben eine Ausbildung für Elektrikerinnen für weibliche Gemeindemitglieder und Exkämpferinnen organisiert und eine weitere Ausbildung für Poliere. Dies hat die Frauen nicht nur ermutigt, an Männer dominierten Ausbildungen teilzunehmen und danach entweder ein kleines Unternehmen zu gründen, sondern hat auch gleichzeitig dazu beigetragen, dass Exkämpferinnen und Gemeindemitglieder gemeinsam lernen. Als Ergebnis haben z.B. eine Exkämpferin und ein weibliches Gemeindemitglied gemeinsam ein Unternehmen als Elektrikerinnen eröffnet, das erfolgreich geführt wird.

Raju Shrestha, trainer wiring training: "This is the first training for women. They are more eager than men to learn. They understand quickly and the few that have difficulty are working very hard to learn. I'm very happy with their performance."



Ausbildung zu Elektrikerinnen



Ausbildung von weiblichen Polieren

9 Welche Ansätze und Vorgehensweisen sind für den Friedensprozess relevant?

Das Vorhaben hat zu Beginn eine Konfliktanalyse durchgeführt und Bedarfe für den Friedensprozess identifiziert. Die Konfliktanalyse wurde jedes Jahr überprüft und aktualisiert. Im Jahr 2010/11 veranlasste die Stabstelle Monitoring und Evaluierung der GIZ die Evaluierung von acht Vorhaben des Sektors Sicherheit, Wiederaufbau, Frieden. Die Ergebnisse bzgl. Nepals sind bei der Weiterführung des Vorhabens berücksichtigt worden.

Wichtig für den Erfolg der Arbeit war die **Überparteilichkeit** bzw. **Neutralität** der GIZ, die sowohl von der Regierung als auch von der internationalen Gebergemeinschaft bzw. diplomatischen Vertretungen sehr geschätzt wurde. Das Vorhaben hat von Anfang an eine neutrale Rolle eingenommen und sich nicht an politischen Entscheidungsprozessen beteiligt. Dies hat insbesondere das Vertrauen der Maoisten gefördert. Das Vorhaben war außerdem in den wichtigsten Gremien zum Thema "Integration und Rehabilitierung" vertreten. Transparente Beiträge und Berichterstattung des Vorhabens haben zum Bekanntheitsgrad und der Wertschätzung der Arbeit beigetragen.

In einem politischen Kontext, der ungewiss ist und in dem es nicht vorhersehbar ist, ob und wann politische Entscheidungen getroffen werden, ist ein hohes Maß an **Flexibilität** notwendig. Dies bezieht sich sowohl auf den Umgang mit Partnern als auch auf die Planung und Durchführung von Aktivitäten. Insbesondere die kontinuierliche Verlängerung der Existenz der *Cantonments* ohne eine konkrete Information, wie lange diese noch bestehen würden, hat immer wieder eine Anpassung der Planung erforderlich gemacht, um eventuelle Unruhen in den *Cantonments* zu vermeiden. Oft konnten auch zu Beginn eines Jahres keine Aktivitäten in den *Cantonments* durchgeführt werden, weil nicht klar war, welche Art von Aktivitäten und für welchen Zeitraum diese durchgeführt werden konnten. Andererseits waren aufgrund der längeren Existenz der *Cantonments* Maßnahmen zum Erhalt der Infrastrukturen notwendig. Das Vorhaben war mit dem Dilemma konfrontiert, dass die Infrastrukturen rehabilitiert bzw. gewartet werden mussten, damit sie weiterhin nutzbar waren, während gleichzeitig nicht klar war, für wie lange diese Aktivitäten finanziert werden mussten. Es war auch nicht klar, wie die Regierung nach Auflösung der *Cantonments* diese nutzen wollte.

Bei allen Interventionen ist **Transparenz** bedeutend. Es war nicht immer möglich, auf alle Bedürfnisse und Wünsche einzugehen. Im Fall von Anfragen, die entweder nicht dem Mandat des Vorhabens entsprechen oder für die die bestehenden Ressourcen und Kapazitäten nicht ausreichen, werden Begründungen nachvollziehbar erläutert. In einigen Fällen können Kompromisse ausgehandelt werden. Wichtig ist jedoch, dass Entscheidungen transparent getroffen und erklärt werden. Das gemeinsame Aushandeln hat die Akzeptanz seitens der Kommandeure erhöht und konnte die anfängliche Spannung reduzieren.

Wo immer möglich, hat das Vorhaben Partner und Zielgruppen in die Planung, Plananpassungen und Durchführung mit einbezogen. Insbesondere bei Entscheidungen, die von den Akteuren und Partnern mitgetragen werden müssen, hat das Vorhaben den Prozess der Entscheidungsfindung durch die **Beteiligung** der entsprechenden Akteure initiiert.

In einem volatilen Kontext, in dem Aktivitäten nicht immer plangemäß umgesetzt werden können und es Hürden bei der Umsetzung gibt, ist **Kreativität** gefragt. Oftmals scheinen Hindernisse im Friedensprozess unüberwindbar zu sein. Alternativangebote können hilfreich sein. Wichtig ist, dass zumindest eine *Win-Win*-Situation für beide Seiten gefunden werden kann, wenn Erwartungen nicht erfüllt werden können. Z.B. gab es in den *Cantonments* kritische Situationen bei der Wasserversorgung während der Trockenzeit, in der nicht überall genügend Trinkwasser zur Verfügung stand. Die Erwartungen der Kommandeure zur Lösung dieses Problems waren Tiefbohrungen. Dies konnte sich das Vorhaben nicht leisten. Technische Prüfungen haben ergeben, dass andere technische Lösungen möglich waren. Bemühungen nach Alternativen zu suchen, wurden von den Kommandeuren und den maoistischen Exkämpfer/-innen geschätzt. Diese wurden mit den Kommandeuren

besprochen und von ihnen akzeptiert. Auch in den Aufnahmegemeinden spielt die Infrastruktur eine wesentliche Rolle bei der Aufnahme von Exkämpfer/-innen und dem friedlichen Zusammenleben. Das Vorhaben hat von Anfang an deutlich gemacht, dass es keine neuen Infrastrukturen baut, sondern bestehende Infrastrukturen renoviert, erweitert und in Stand setzt. Dafür hat es Wartungs- und Instandhaltungsgruppen gegründet und ausgebildet. Die Gemeinden haben dafür einen Wartungsfonds eingerichtet. Die vom Vorhaben unterstützten Infrastrukturen werden nun gewartet und sind für eine nachhaltige Nutzung ausgelegt. Wenn größere Infrastrukturen nötig sind, hilft das Vorhaben bei Verhandlungen mit den zuständigen örtlichen Behörden.

Kreativität und **Innovationen** ergänzen sich und schaffen günstige Voraussetzungen, Anforderungen und Erwartungen zu erfüllen und Konflikte zu vermeiden. Das Vorhaben ist während seiner Arbeit immer wieder an Grenzen der Machbarkeit gestoßen. So ist z.B. die Arbeitslosigkeit in Nepal und in den vom Vorhaben unterstützten Gemeinden die größte Herausforderung. Für Absolventen der beruflichen Ausbildung war es nicht gleich möglich, ein kleines Unternehmen zu gründen, bzw. eine Anstellung zu bekommen. Als ersten Schritt hat das Vorhaben die beruflichen Ausbildungsmaßnahmen mit Unternehmensschulung kombiniert. Damit haben die Absolvent/-innen zumindest Kenntnisse erworben, wie ein Business Plan erstellt werden muss und welche Möglichkeiten es für sie gibt, Zugang zu Krediten zu bekommen. Als weiteren Schritt hat das Vorhaben *on-the-job* Training mit den Trainingsanbietern vereinbart. Dies ermöglicht den Trainingsteilnehmer/-innen, praktische Erfahrungen zu sammeln und möglicherweise auch an Arbeitgeber vermittelt zu werden. Als letzten Schritt hat das Vorhaben Arbeitsvermittlungsbüros (ESCs), eingerichtet. Diese haben zur Aufgabe, Arbeitsuchende mit potenziellen Arbeitgebern zusammenzubringen und sie bei der Bewerbung zu unterstützen. Ferner stellen sie denjenigen, die ein kleines Unternehmen eröffnen möchten, relevante Informationen zur Verfügung und begleiten sie in der ersten Phase der Unternehmensgründung. Für die Trainingsteilnehmer/-innen ist es wichtig, dass sie nicht nur Kenntnisse erwerben, sondern sie auch anwenden und ein Einkommen generieren können. (Jugend-) Arbeitslosigkeit stellt ein Risiko dar, dass sich perspektivenlose Jugendliche zu politischen oder kriminellen Zwecken anwerben lassen. Die beschriebenen Innovationen helfen den jungen Leuten, eine Perspektive für sich zu finden.

In der politischen Übergangsphase, in der der Frieden noch nicht vollständig hergestellt ist, wurde das Vorhaben häufig mit Problemen konfrontiert. Es war wichtig zu lernen, dass Probleme vorhersehbar sein können und man sich schon rechtzeitig auf sie vorbereiten kann. Man kann ihnen begegnen, indem flexible Lösungen gefunden werden, oder nach kreativen und innovativen Antworten gesucht wird (s. oben). In jedem Fall hat das Vorhaben versucht, schon frühzeitig Probleme zu erkennen. Die Erfahrung hat gezeigt, dass ein Reagieren auf Probleme im Nachhinein schwieriger ist als **präventive Maßnahmen** zu ergreifen.

Das Vorhaben hat von Anfang an **konfliktsensibel** gearbeitet und den *Do no harm-Ansatz* angewendet. Es hat von Anbeginn die anliegenden Gemeinden mit unterstützt, um nicht neue Konflikte entstehen zu lassen (s. Kapitel 4). Darüber hinaus schließt das Vorhaben marginalisierte und diskriminierte Gruppen in die Projektinterventionen ein und wendet somit einen **inklusiven** Ansatz an (s. Kapitel 8). Insbesondere Frauen, Angehörige niedriger Kasten und ethnischer Gruppen haben oft keine Möglichkeit, ihre Rechte wahrzunehmen. Das Vorhaben hat die Voraussetzungen dafür geschaffen, dass diese Gruppen an Projektmaßnahmen teilnehmen können (s. Kapitel 4, 5, 7 und 8). Die Dialoggruppen haben zur Aufgabe, Konflikte zu erkennen und zu mediieren. Darüber hinaus sollen sie gegenseitiges Vertrauen in den Gemeinden aufbauen und friedensfördernde Maßnahmen initiieren (s. Kapitel 7.4).

Insbesondere bei der Unterstützung der Aufnahmegemeinden wendet das Vorhaben den **gemeindegestützten Ansatz** an. Es geht dabei nachfrageorientiert vor. Auf der Grundlage von *Baseline*-Untersuchungen sind die Bedarfe der vom Vorhaben unterstützten Gemeinden erhoben worden. Da es sich um sehr arme und entlegene Gemeinden handelt, sind die Bedarfe i.d.R. sehr groß. Die größten Probleme stellen Arbeitslosigkeit, fehlende Einkommen, fehlende oder unzureichende Infrastrukturen, Basisdienstleistungen und ungleicher Zugang zu Gemeindeaktivitäten dar. Das Vorhaben identifiziert zusammen mit den Gemeindeentwicklungskomitees die dringlichsten Bedarfe, die von Gemeinde zu Gemeinde variieren. Ausbildungsmaßnahmen im landwirtschaftlichen (inkl. Viehzucht) und außerlandwirtschaftlichen Bereich, Verbesserung der Lebensgrundlagen, Rehabilitierung, Wartung und Erweiterung von bestehenden Basisinfrastrukturen sowie die Förderung von gleichberechtigtem Zugang zu Gemeindeaktivitäten und Dienstleistungen bilden die Grundlage für den gemeindegestützten Ansatz und für ein friedliches Zusammenleben von neuen und alten Gemeindemitgliedern und hat **Ownership** der Gemeindeinfrastrukturen gefördert.

10 Wo wurde der Friedensprozess gefördert und wodurch?

Die Unterstützungsmaßnahmen des Vorhabens sind vielfältig und haben in unterschiedlichem Maße zum Frieden beigetragen. Nachstehend wird in der Tabelle aufgezeigt, wo die Maßnahmen angesetzt haben und wodurch der Friedensprozess gefördert wurde.

Wo	Wie
In den <i>Cantonments</i>	Vertrauensbildende Nothilfemaßnahmen in den Bereichen Trinkwasserversorgung und Sanitäreinrichtungen, Gesundheitsdienste und Behandlung von Verwundeten und chronisch Kranken, Bereitstellung von Ambulanzen, Medikamenten, Moskitonetzen, Decken und Schuhen haben zu verbesserten Lebensbedingungen in <i>Cantonments</i> beigetragen. So blieben die Exkämpfer/-innen in den <i>Cantonments</i> und es gab keine Unruhen, was einen direkten Einfluss auf Friedensprozess hatte (s. Kapitel 3).
In den an die <i>Cantonments</i> angrenzenden Gemeinden	Der Zugang zu Trinkwasser und Gesundheitsdiensten hat den Druck auf die Ressourcen reduziert und mögliche Konflikte verhindert. Stärkung und Einbeziehung von marginalisierten Bevölkerungsgruppen als Antwort auf die Ursachen des bewaffneten Konflikts und friedensfördernde Maßnahmen, um Harmonie und Frieden in den Gemeinden herzustellen (PLCs, Kooperativen, s. Kapitel 4, 5 und 8).
Zwischen Exkämpfer/-innen und Gemeindemitgliedern	Zur Förderung der Beziehungen zwischen Exkämpfer/-innen und Gemeindemitgliedern hat das Vorhaben gemeinsame Aktivitäten und vertrauensbildende, konfliktmindernde Maßnahmen initiiert und gefördert (s. Kapitel 5).
Auf politischer Ebene (nationale Ebene)	Durch die Befriedigung der Grundbedürfnisse in den <i>Cantonments</i> konnten die politischen Verhandlungen ungestört geführt werden. Die regelmäßigen Treffen des Projekt-Steuerungskomitees und der Austausch zum Stand der Unterstützungsmaßnahmen haben die Koordination der Maßnahmen, die den Friedensprozess unterstützt haben, gefördert.
Sekretariat des <i>Special Committee</i> für Integration und Rehabilitation	Das Sekretariat des <i>Special Committee</i> für Integration und Rehabilitation wurde vom Vorhaben kontinuierlich informiert, insbesondere über die Proxy-Analyse der Exkämpfer/-innen, die Ausbildungen und die <i>Opportunity Mapping</i> . Ferner hat das Vorhaben Informationen ausgetauscht, wo sich die Exkämpfer/-innen angesiedelt haben. Der <i>Deputy Commander</i> der Maoisten und direkte Ansprechpartner für das Vorhaben war Mitglied des Sekretariats. So konnte eine Brücke zwischen dem Vorhaben und dem Sekretariat des <i>Special Committee</i> für Integration und Rehabilitation geschlagen werden. Dies hat dazu beigetragen, dass übergeordnete politische Entscheidungen zum Integrations- und Rehabilitationsprogramms getroffen werden konnten. Im Gegenzug konnte das Vorhaben Informationen zum Stand der Arbeiten des Sekretariats für seine Planung nutzen.
In den Aufnahmegemeinden	Das Vorhaben arbeitet bei allen Maßnahmen und Unterstützungsleistungen mit gemischten Gruppen von alten und neuen Gemeindemitgliedern. Die Einbeziehung beider Gruppen in Planung und Durchführung fördert das friedliche Zusammenleben. Kapazitäten bildende Maßnahmen und Förderung des Dialogs stärken den Friedensprozess in den Gemeinden.

11 Komplementäre und parallele Maßnahmen zur Förderung des Friedensprozesses

Nepal befindet sich in einem grundlegenden gesellschaftlichen und politischen Transformationsprozess; Friedensförderung und Krisenprävention kommen dabei weiterhin eine zentrale Bedeutung zu. Es gibt eine Reihe von Initiativen, Projekten und Organisationen, die sich im Friedensprozess engagieren. Bilaterale Geber und diplomatische Vertretungen der meisten Länder haben sich immer wieder für die Fortsetzung des Friedensprozesses bzw. seinen Abschluss ausgesprochen. Jedoch existierte kein übergeordnetes Regierungsprogramm zur Unterstützung der *Cantonments* und für die (Re-)integration von Exkämpfer/-innen. Nachstehend werden die wichtigsten Instrumente beschrieben, die direkt zum Friedensprozess beigetragen haben und immer noch beitragen:

Mission der Vereinten Nationen in Nepal

Wie im Abkommen *Monitoring of Arms and Armies* (Überwachung von Waffen und Armeen) im Dezember 2006 zwischen der damaligen Regierung und der maoistischen Partei Nepals vereinbart, wurden die eingerichteten *Cantonments* und die eingesammelten Waffen der ehemaligen Rebellenarmee durch die Mission der Vereinten Nationen in Nepal überwacht. Dies trug dazu bei, dass die Waffen in Containern aufbewahrt wurden und lediglich für die Bewachung der *Cantonments* benutzt wurden. Diese Überwachungsverantwortung für die *Cantonments* wie auch die Waffen wurde Anfang 2011 an die nepalesische Regierung übertragen. Gemischte Teams, die sich aus Armee, bewaffneter Polizei, Polizei und Maoisten zusammensetzten, hielten die Sicherheit aufrecht. Im April 2012 wurden die bis zu diesem Zeitpunkt eingezogenen und gelagerten Waffen mit Auflösung der *Cantonments* wiederum offiziell an die nepalesische Armee und bewaffnete Polizei übergeben.

Regierung

Entsprechend dem o.g. Abkommen trug die Regierung u.a. die Verantwortung für die Errichtung der *Cantonments*, den Bau von Zufahrtswegen, Elektrifizierung, die Bereitstellung der Basisdienstleistungen, wie Infrastruktur und Gesundheitsdienste in den *Cantonments*.

Das speziell eingerichtete *Cantonment-Management* und Koordinierungsbüro hatte die Aufgabe die monatlichen "Gehälter", die die Regierung finanziert hat, auszuzahlen.

Nepal Peace Trust Fund (NPTF)

Der NPTF ist dem Ministerium für Frieden und Wiederaufbau zugeordnet und hat ein eigenständiges Sekretariat. Die Regierung stellt zu diesem Friedensfonds den Hauptanteil der Gelder bereit. Sechs bilaterale und ein multilateraler Geber haben sich zu einer Beratungsgruppe zusammengeschlossen, die den 2007 eingerichteten NPTF unterstützt. Die wesentliche Unterstützung im Umfeld des Vorhaben besteht in:

- ▶ Finanzierungen in den *Cantonments* (Errichtung der *Cantonments* und Bau von Zufahrtswegen, Infrastrukturen, Gesundheitsposten, Ärzte und anderes Gesundheitspersonal)
- ▶ Zahlung von Zuwendungen an die Exkämpfer/-innen
- ▶ Wiederaufbau von Polizeistationen zur Wiederherstellung der Sicherheit
- ▶ Finanzierung der lokalen Friedenskomitees in den VDCs; komplementär zur Mediation von Konflikten auf VDC-Ebene wird in Zusammenarbeit mit den LPCs der Dialog zwischen Konfliktparteien gefördert
- ▶ Im Rahmen der (Re-)Integration von Exkämpfer/innen finanziert der NPTF unter anderem Einzelprojekte, beispielsweise zur Unterstützung von Kriegsversehrten oder schwangeren Frauen und Müttern mit Kleinkindern.

UN Peace Fund

Darüber hinaus gibt es den *UN-Peace Fund for Nepal* sowie weitere Unterstützung des Friedensprozesses durch VN-Organisationen mit spezifischen Programmen, wie beispielsweise:

- ▶ Die Finanzierung und Durchführung des *UN Inter-Agency Rehabilitation* (UNIRP) Programms der 4.000 Minderjährigen und spät rekrutierten Kämpfer (VLMRs), denen der Status als Kämpfer nicht zugesprochen wurde. Dieses Programm lief parallel zum GIZ-unterstützten Vorhaben in den *Cantonments* und anliegenden Gemeinden und ist einer anderen Zielgruppe zugutegekommen. Der Ansatz des Programms war die individuelle Unterstützung der VMLR durch berufliche Ausbildung, Berufsberatung, psychologische Beratung und einem Managementinformationssystem.
- ▶ Der regelmäßige Austausch der Erfahrungen und Ergebnisse mit dem UNIRP, auch in Geberrunden.

Andere Finanzierungen und Abstimmungen

- ▶ Ko-Finanzierung des UNIRP durch die Norwegische Botschaft; Nachbetreuungsprojekt des UNIRP; Austausch und Abstimmung der Ergebnisse
- ▶ Die britische Organisation für Internationale Entwicklung (*Department for International Development*, DFID) engagiert sich hauptsächlich im Sicherheitsbereich und im Bereich Transitional Justice.
- ▶ Die *United States Agency for International Development* (USAID, Organisation der Vereinigten Staaten für internationale Entwicklung) finanziert seit Anfang 2013 ein Projekt, das unter anderem die (Re-)integration von Exkämpfer/innen in die Zivilgesellschaft beinhaltet. Die Auswahl der Projektgemeinden erfolgt in enger Koordination mit dem vorliegenden Vorhaben, so dass es nicht zu Überlappungen kommt.

Zusammenarbeit mit dem ZFD

- ▶ Forumtheater als vertrauensbildende/konfliktmindernde Maßnahme
- ▶ *Baseline*-Untersuchungen in den Aufnahmegemeinden
- ▶ Enge Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Dialogfazilitatoren und Mediationen
- ▶ Platzierung einer Entwicklungshelferin in einer Partnerorganisation des Vorhabens zur Unterstützung des *Peace Learning Centre*

Bis zur Übernahme der *Cantonments* durch die nepalesische Armee im April 2012 war die GIZ die einzige Organisation, die in den *Cantonments* bedeutende Unterstützungsleistungen direkt erbracht hat. Da sich lediglich sechs Ex-Kombattanten für Rehabilitierung entschieden haben, gibt es kein nationales Rehabilitierungsprogramm, wie dies von den wichtigsten Gebern wie DFID, USAID und den Entwicklungsorganisationen der nordeuropäischen Länder erwartet wurde. Daher engagieren sich diese Geber zwar weiterhin für den Frieden in Nepal, finanzieren jedoch, mit Ausnahme der Norwegischen Botschaft, keine gezielten Projekte für die Reintegration von Ex-Kombattanten in die Zivilgesellschaft.

Von 2008 bis Anfang 2013 fanden regelmäßige Treffen von Vertretern der Geber und Botschaften, organisiert vom UN-Länderteam zum Thema Integration und Rehabilitierung der Ex-Kämpfer statt.

Auf Wunsch der Gebervertreter wurden Anfang 2012 Prinzipien für eine mögliche Unterstützung der Exkämpfer/-innen, die sich für die Abfindung entschieden haben, formuliert. Informelle Treffen fanden außerdem regelmäßig zum internen Informationsaustausch statt. Die Mitglieder waren sich einig, dass alle vorgesehenen Unterstützungsmaßnahmen eng abgestimmt und gut koordiniert werden müssten und dass Gemeinden, die Exkämpfer/-innen aufnehmen, unterstützt werden sollten. In diesem Zusammenhang wurde eine technische Koordinierungsgruppe ins Leben gerufen, für die die GIZ den Vorsitz hat. Neben DFID, USAID, UNDP, *International Alert*, *Saferworld* und der norwegischen Botschaft, sind der ZFD und das Vorhaben ILRA (*Improvement of Livelihoods in Rural Areas*, Vorhaben zur Verbesserung der Lebensgrundlagen in ländlichen Gemeinden, PN 09.1991.0) Mitglieder dieser Gruppe.

12 Welche Veränderungen haben stattgefunden?

Durch die vielfältigen Maßnahmen des Vorhabens haben vielschichtige Veränderungsprozesse auf allen Ebenen stattgefunden. Hauptsächlich haben sich Rollen, Einstellungen, Verhalten und die Wahrnehmung in Bezug auf den Friedensprozess und das Gesellschaftssystem in Nepal verändert. Nachfolgend werden die Veränderungen und ihr Prozess unterschieden in:

1. Individuelle Veränderungen (Exkämpfer/-innen, Gemeindemitglieder, Stakeholder, Trainingsanbieter, Dienstleister)
2. Veränderungen von Gruppen (Frauengruppen, Landwirtschaftsgruppen, Selbsthilfegruppen und -initiativen etc.)
3. Veränderungen in Institutionen (Gemeindeorganisationen, VDCs, LPCs, Ministerien)



Exkämpfer und Bewohner einer Aufnahmegemeinde tauschen sich in einer offenen Atmosphäre über ihre Vergangenheit aus

Wer?	Vorher	Nachher	Wodurch?
Individuelle Veränderungen			
Kommandeure	<p>Misstrauisch gegenüber externen Organisationen;</p> <p>Wollten so viele Exkämpfer/-innen wie möglich in die Armee integrieren und die entsprechenden Voraussetzungen dafür schaffen, daher zunächst Anfrage nach militärischer Ausbildung;</p> <p>Geringe Planungskapazitäten und Interesse an Eigenprofilierung;</p> <p>Selektive und teilweise willkürliche Auswahl der Teilnehmer/-innen an Aktivitäten.</p>	<p>Gegenüber GIZ offen, GIZ konnte Delegationen in die <i>Cantonments</i> bringen und sogar deutsche Journalisten;</p> <p>Vorbereitung in den <i>Cantonments</i> sollte allen Exkämpfer/-innen zugutekommen, egal ob sie später in die Armee integriert werden wollten oder ins Zivilleben; unterbreiteten Vorschläge für berufliche Ausbildungsmaßnahmen;</p> <p>Rolle als Moderator für gemeinsame Jahresplanungen mit GIZ, Absprache bei notwendigen Änderungen; Akzeptanz bei Ablehnung von Anfragen;</p> <p>Zugeständnisse bei der Auswahl von Teilnehmer/-innen auf der Grundlage von vereinbarten Kriterien.</p>	<p>Vertrauensbildende Maßnahmen, gute und zuverlässige Arbeit des Vorhabens, Einhalten des <i>Code of Conduct</i> in den <i>Cantonments</i>;</p> <p>Gemeinsame Planungen vor Ort, Einbeziehung der Kommandeure in die Planung auf nationaler Ebene;</p> <p>Adäquates Angebot von Ausbildungsmaßnahmen und angepasste Vorgehensweisen;</p> <p>Gemeinsames Besprechen und partizipative Lösungsfindung bzgl. Änderungen bzw. Alternativen</p> <p>Sensibilisierung der Kommandeure insbesondere hinsichtlich der Teilnahme von Frauen und Behinderten, damit diese von Ausbildungsmaßnahmen profitieren konnten.</p>
Exkämpfer	<p>In den <i>Cantonments</i></p> <p>Misstrauisch, verschlossen, ideologische Einstellung (Revolution zu Ende führen), militärische Ansprüche, hohe Anforderungen an ihre Lebensbedingungen; einige Vorkenntnisse in verschiedenen Berufen,</p> <p>wenig höhere Schulabschlüsse oder Studium.</p>	<p>In den <i>Cantonments</i></p> <p>Offen, interessiert an Bildung und Aus- und Fortbildung, nutzten Angebote des Vorhabens aktiv, hilfsbereit gegenüber den Gemeindemitgliedern und offen gegenüber gemeinsamen Aktivitäten, stolz anderen zu helfen, Interesse an Gemeindeentwicklung und anderen etwas beizubringen; aktives Engagement in Wartungsgruppen für Infrastrukturen in den <i>Cantonments</i>;</p> <p>Durchführung von Wartungs- und Reparaturarbeiten der Infrastrukturen in den <i>Cantonments</i> und den Gemeinden.</p>	<p>In den <i>Cantonments</i></p> <p>Vertrauensbildende Maßnahmen, Nothilfemaßnahmen, insbesondere Unterstützung der Kriegsverwundeten, Wasserversorgung, Sanitäreinrichtungen;</p> <p>Partizipative Ausbildungsmethoden, nachfrageorientiertes Kursangebot, Förderung von vorhandenen Fähigkeiten, Weiterbildungsangebote;</p> <p>Möglichkeit, ihre Fähigkeiten in den <i>Cantonments</i> anzuwenden (z.B. Wartungsgruppen, Gesundheitsarbeiter, Verwalter);</p> <p>Förderung und Angebote von gemeinsamen Aktivitäten mit den Gemeinden.</p>
	<p>In den <i>Aufnahmegemeinden</i></p> <p>Hohe Erwartungen an das Vorhaben; unentschlossen hinsichtlich der Auswahl der Aufnahmegemeinde;</p> <p>Enttäuschung hinsichtlich der hohen Arbeitslosigkeit, schlechten Infrastrukturen und Basisdienstleistungen in den Gemeinden;</p> <p>wollten nicht in der Landwirtschaft arbeiten;</p> <p>Schwierigkeit sich in den sozialen Gemeindestrukturen zurecht zu finden.</p>	<p>In den <i>Aufnahmegemeinden</i></p> <p>Übernahmen von Führungsrollen und Verantwortung in Gemeindegremien und -gruppen (z.B. als Leiter von Schulkomitees, Selbsthilfegruppen etc.);</p> <p>Proaktives Gründen von Gemeindeentwicklungskomitees; Teilnahme an Ausbildungen, auch im landwirtschaftlichen Bereich;</p> <p>Übernahme der Rolle von Dialogfazilitatoren und Unternehmensgründern;</p> <p>keine Gewaltanwendung, sich abfinden mit den Gegebenheiten, aber nicht resignieren;</p> <p>Rolle als Entwicklungsbotschafter (<i>Agents of Change</i>);</p>	<p>In den <i>Aufnahmegemeinden</i></p> <p>Gute Vorbereitung in den <i>Cantonments</i>;</p> <p>positive Aufnahme durch die "alten" Gemeindemitglieder und lokale Behörden;</p> <p>Gefühl nicht mit leeren Händen zu kommen: finanzielle Abfindung und Fähigkeiten / Kenntnisse wurden mitgebracht und genutzt;</p> <p>Gute Erfahrungen durch gemeinsame Aktivitäten mit Bewohner/-innen der an die <i>Cantonments</i> angrenzenden Gemeinden;</p> <p>Erwerb von Land und beobachten der Modell-Farmen haben sie ermutigt, sich in der produktiven und kommerziellen Landwirtschaft zu engagieren;</p> <p>Anerkennung ihrer Führungsrolle durch die Gemeindemitglieder und lokalen Regierungsvertreter.</p>

Wer?	Vorher	Nachher	Wodurch?
<p>Exkämpferinnen</p>	<p>In den Cantonments</p> <p>Wie Exkämpfer, zusätzlich: wenig Führungsfunktionen, keine hohen Ränge, wenig berücksichtigt bei der Auswahl von Schulungen; mehr Analphabeten bei Exkämpferinnen als bei Exkämpfern.</p>	<p>In den Cantonments</p> <p>Wie Exkämpfer, zusätzlich: Exkämpferinnen übernehmen Rollen in Wartungsgruppen; verbesserter Alphabetisierungsstatus; erhöhte Teilnahme von Frauen an Ausbildungsmaßnahmen; Kasten- und Ethnien übergreifende Eheschließungen; Teilnahme an Veranstaltungen der Frauen in den Gemeinden (z.B. internationaler Frauentag).</p>	<p>In den Cantonments</p> <p>Wie Exkämpfer, zusätzlich: Insistieren bei den Kommandeuren hinsichtlich der höheren Teilnahme von Frauen an Ausbildungsmaßnahmen; Alphabetisierungskurse in den <i>Cantonments</i>; Kinderbetreuung während der Ausbildungsmaßnahmen. Initiativen des Vorhabens, Exkämpferinnen und weibliche Mitglieder der angrenzenden Gemeinden zu Veranstaltungen zusammenzubringen.</p>
<p>In den Aufnahmemeinden</p>	<p>In den Aufnahmemeinden</p> <p>Wie Exkämpfer, zusätzlich: Wegen Kasten- und Ethnien übergreifenden Eheschließungen ist eine Rückkehr in die Ursprungsgemeinden schwierig; Weniger Möglichkeiten, an Ausbildungen teilzunehmen wegen Kinderbetreuung, Teilweise alte Rollenverteilung in der Familie.</p>	<p>In den Aufnahmemeinden</p> <p>Wie Exkämpfer, zusätzlich: Teilnahme an Ausbildungen in Männerberufen speziell für Frauen; Aktive Suche nach Möglichkeiten für Kinderbetreuung; Suche nach neuen Rollen und Anerkennung z.B. Schulung von Gemeindegliedern in ihren eigenen Unternehmen nach Abschluss der eigenen Ausbildung; Wahrnehmung von Angeboten des Vorhabens, als Ko-Ausbilder (z.B. Unternehmensschulungen) oder Fazilitatoren zu arbeiten (Dialogfazilitatoren, PLC-Fazilitatoren).</p>	<p>In den Aufnahmemeinden</p> <p>Wie Exkämpfer, zusätzlich: Ausbildungsangebote speziell für Frauen, Unterstützung bei Kinderbetreuung; Spezielles Augenmerk des Vorhabens auf Chancengleichheit bei der Wahrnehmung der Projektaktivitäten; Schulungen zum Thema Menschen- und Frauenrechte; Angebot des Vorhabens an Frauen, als Ko-Trainer oder Fazilitatoren zu arbeiten.</p>
<p>Frauen der angrenzenden Gemeinden</p>	<p>Marginalisiert, sehr hohe Analphabetenrate; unzureichender Zugang zu Wasserversorgung und Gesundheitsdiensten; Häusliche Gewalt, keine eigenes Geld, keine soziale Anerkennung; Wenig Kenntnisse zu einkommensschaffenden Maßnahmen, Spar- und Kreditsystemen; keine Teilnahme an Gemeindeaktivitäten, kaum soziale Kontakte außerhalb der Familie.</p>	<p>Sind in der Lage zu lesen, schreiben und einfache Rechnungen durchzuführen, haben Zugang zu Kleinstkrediten; Freier Zugang zu Wasserversorgung und Gesundheitsdiensten in den <i>Cantonments</i>; Kenntnisse unterschiedlichster Themen und Anwenden verschiedener Aktivitäten zur Verbesserung des sozialen und ökonomischen Status; Initiieren von Veranstaltungen (internationaler Frauentag, Stillwoche etc.); Teilnahme an einkommensschaffenden Maßnahmen; Teilnahme an beruflichen Ausbildungen (Schneiderinnen) und Unternehmensschulungen; Gründung von Kleinstunternehmen.</p>	<p>PLC-Klassen mit Aufbau von Spar- und Kreditsystemen (s. Kapitel 4 und 8); Initiieren von Veranstaltungen (Forumtheater, Internationaler Frauentag, Stillwochen etc.); Angebot des Vorhabens zur beruflichen Ausbildung und Unternehmensschulungen; Unterstützung bei der Gründung und beim Management von Kooperativen (s. Kapitel 4 und 8).</p>

Wer?	Vorher	Nachher	Wodurch?
<p>Männer der angrenzenden Gemeinden</p>	<p>Hohe Arbeitslosigkeit, Perspektivlosigkeit, kein oder geringes Einkommen; Alkoholismus und Spielsucht; keine Initiative, geringe Motivation; Angehörige niedriger Kasten in den Gemeinden werden ausgegrenzt; häusliche Gewalt, Diskriminierung von Frauen.</p>	<p>Nachher Aktive Nutzung der erworbenen Fähigkeiten und Kenntnisse (Gründung von Kleinunternehmen, Einkommen durch Anstellungsverhältnis); Aktive Teilnahme in Wartungs-/Nutzergruppen; Beteiligung an Wartungsarbeiten für den Erhalt von Infrastrukturen; Anerkennung der Arbeit und Kenntnisse der Frauen und Angehöriger niedriger Kasten; Unterstützung der Frauen.</p>	<p>Wodurch? Bedarfsorientiertes Angebot des Vorhabens von Berufsausbildungsmaßnahmen und Unternehmensschulungen (s. Kapitel 4); Unterstützung bei der Gründung von Kleinunternehmen; technische und organisatorische Ausbildung in Wartung und Reparaturen von Infrastrukturmaßnahmen, Initiieren der Gründung von Wartungsgruppen für Infrastrukturmaßnahmen; Einbeziehung von Männern und Frauen in Veranstaltungen in den Gemeinden; Sensibilisierungskampagnen zu Themen wie häusliche Gewalt und Frauenrechte.</p>
<p>Frauen der Aufnahme-gemeinden</p>	<p>Wie Frauen in angrenzenden Gemeinden</p>	<p>Wie Frauen in angrenzenden Gemeinden, zusätzlich: Aktive Teilnahme an Aktivitäten des Vorhaben (teilweise erst nach eingeforderter Zustimmung ihrer Männer); Interesse an einkommensschaffenden Maßnahmen und Modell-Farmen; Nutzung der erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten (Gründung von Kleinunternehmen, Einkommen durch Anstellungsverhältnis); Aktive Teilnahme an Renovierungs- und Wartungsarbeiten und anderen Gemeindeaktivitäten (z.B. Müllbeseitigung); Teilnahme an Planungsprozessen (<i>Ward Citizen Forum</i>); Verbesserter ökonomischer und sozialer Status; Aktive Beteiligung an Dialogförderung und Konflikttransformation.</p>	<p>Wie Frauen in angrenzenden Gemeinden, zusätzlich: Förderung der Teilnahme von Frauen in Aktivitäten des Vorhabens; Förderung von Gleichberechtigung von Männern und Frauen sowie Mitglieder der unterschiedlichen ethnischen Gruppen und Kasten; Sensibilisierungskampagnen zu Gleichstellungsfragen; Schaffung von Vorbildern weiblicher Führungskräfte in den verschiedenen Gremien.</p>
<p>Männer der Aufnahme-gemeinden</p>	<p>Wie Männer der angrenzenden Gemeinden</p>	<p>Wie Männer der angrenzenden Gemeinden, zusätzlich; Engagement und regelmässige Teilnahme in Modell-Farmen und beruflichen Ausbildungen und Unternehmensschulungen; Einkommenserwerb durch Gründung von Kleinunternehmen oder Anstellungsverhältnis; Aktive Teilnahme in Wartungsgruppen sowie an Dialogförderung und Konflikttransformation; Beteiligung an gemeinsamen Gemeindeentwicklungsaktivitäten.</p>	<p>Wie Männer der angrenzenden Gemeinden, zusätzlich; Bedarfsorientiertes Angebot des Vorhabens von Berufsausbildungsmaßnahmen und Unternehmensschulungen (s. Kapitel 7.2); Einrichtung und Unterstützung von Arbeitsagenturen; Einführung von Modell-Farmen mit Ausbildung und Begleitung des Prozesses von der Produktion bis zur Vermarktung.</p>

Wer?	Vorher	Nachher	Wodurch?
<p>Vorsitzende der VDCs</p> <p>Skeptisch gegenüber der (Re-) Integration der Exkämpfer/-innen;</p> <p>hohe Ansprüche an das Vorhaben hinsichtlich der Verbesserung der Gemeindeentwicklung;</p> <p>Interesse an Frieden und Harmonie in der Gemeinde und Angst, dass dieser durch den Zuzug der Exkämpfer/-innen beeinträchtigt werden könnte;</p> <p>Erwartungen an die Exkämpfer/-innen, sich aktiv an der Gemeindeentwicklung beteiligen.</p>	<p>Offenheit gegenüber der (Re-)Integration der Exkämpfer/-innen;</p> <p>Anerkennung der aktiven Beteiligung der Exkämpfer/-innen an Gemeindeaktivitäten und der Dialogförderung;</p> <p>Sehen Exkämpfer/-innen als gleichberechtigte Gemeindemitglieder an;</p> <p>Unterstützen gemeinsame Aktivitäten von alten und neuen Gemeindemitgliedern, ebenso wie Berufsausbildungsmaßnahmen;</p> <p>Hohe Anerkennung der PLCs;</p> <p>Unterstützung der Wartungsgruppen, Bereitstellung von Geldern für Infrastrukturmaßnahmen;</p> <p>Erarbeiten von jährlichen Gemeindeplänen mit Unterstützung des Vorhabens;</p> <p>Unterstützung und Förderung der Arbeit der Dialoggruppen, Bereitstellung von Räumen für die Gruppen.</p>	<p>Klare Vermittlung der zu erwartenden Unterstützung des Vorhabens;</p> <p>Einbezug in die Planung des Vorhabens, Sensibilisierungsarbeit, partizipative Entscheidungsfindung, regelmäßiger Informationsaustausch mit dem Vorhaben;</p> <p>Förderung der aktiven Rolle der der Exkämpfer/-innen in der Gemeinde (Gründung von Gemeindeentwicklungskomitees, Wahrnehmung von wichtigen Funktionen wie z.B. im Schulmanagementkomitee);</p> <p>Kombination der Ausbildungsmaßnahmen mit Unternehmensschulungen und <i>on-the-Job</i>-Training und Einbezug in die Auswahl der Teilnehmer;</p> <p>Lobbyaktivitäten und Vernetzungsinitiativen des Vorhabens;</p> <p>Einbeziehung in die Arbeit der Dialogfazilitatoren.</p>	<p>Vorsitzende der VDCs</p> <p>Wie VDC Vorsitzende, zusätzlich: eher passive Arbeit im Bereich Mediation.</p>
<p>LPC Koordinatoren</p> <p>hohe Ansprüche an das Vorhaben hinsichtlich der Verbesserung der Schulen; Erwartungshaltung, dass das Vorhaben die Missstände in den Schulen beseitigt, insbesondere Trinkwasserversorgung, unzureichende Schulgebäude.</p>	<p>Offenheit gegenüber der (Re-)Integration der Exkämpfer/-innen;</p> <p>Unterstützung der Arbeit der Dialoggruppen, Kooperation mit den Dialogfazilitatoren; wollen von Dialogfazilitatoren lernen.</p>	<p>Aktive Rolle und Effizienz der Dialogfazilitatoren;</p> <p>Einbezug bei der Auswahl der Dialogfazilitatoren und von Repräsentanten lokaler NROs in das Training von Dialogfazilitatoren;</p> <p>Unterstützung durch die VDC Vorsitzenden.</p>	<p>regelmäßige Interaktionen und Informationsaustausch;</p> <p>Klare Kommunikation seitens des Vorhabens bzgl. zu erwartenden Unterstützungsleistungen</p> <p>aktive Beteiligung der Exkämpfer/-innen hinsichtlich der Verbesserung der Schulen.</p>
<p>Schulleiter</p> <p>Skeptisch gegenüber der (Re-) Integration der Exkämpfer/-innen, außer bei den Maoisten;</p> <p>hohe Ansprüche an das Vorhaben hinsichtlich der Verbesserung der Gemeindeentwicklung;</p> <p>Erwartungshaltung, dass das Vorhaben die Missstände in den Gemeinden beseitigt; Eigeninteressen der einzelnen Parteien;</p> <p>Erwartungen an die Exkämpfer/-innen, sich aktiv an der Gemeindeentwicklung zu beteiligen.</p>	<p>Offenheit gegenüber der (Re-)Integration der Exkämpfer/-innen;</p> <p>Teilnahme an Veranstaltungen des Vorhabens und der Gemeindemitglieder</p>	<p>regelmäßige Interaktionen und Informationsaustausch;</p> <p>Einbeziehen in Großveranstaltungen zu friedensfördernden Themen;</p> <p>Vielfältige Ansätze der Unterstützungsleistungen des Vorhabens zur Verbesserung der sozialen und ökonomischen Bedingungen in den Gemeinden.</p>	<p>Parteivertreter</p>

Wer?	Vorher	Nachher	Wodurch?
Vertreter von NRO	Skeptisch gegenüber der (Re-) Integration der Exkämpfer/-innen; Kritisieren Haltung der Exkämpfer/-innen und die Taten der Vergangenheit; Befürchtung, dass die Exkämpfer/-innen Gewalt anwenden würden.	Offenheit gegenüber der (Re-)Integration der Exkämpfer/-innen; Anerkennung, dass die Exkämpfer/-innen sich an Gemeindeaktivitäten beteiligen; Anerkennung der Wahrnehmung des Berufsbildungsangebots.	regelmäßige Interaktionen und Informationsaustausch; Einbezug in Projektaktivitäten wie beispielsweise Dialogfazilitatoren; Neutrale Haltung der GIZ und der Exkämpfer/-innen hinsichtlich der Gemeindeentwicklung.
Polizisten	Wie NRO	Mehrheitlich offen gegenüber der (Re-)Integration der Exkämpfer/-innen; Anfragen an Dialogfazilitatoren zur Unterstützung bei der Lösung von kriminellen Handlungen.	Einbeziehung in Veranstaltungen durch Gemeindeorganisationen und Implementierungspartner.
Veränderungen bei Gruppen			
Frauengruppen	Marginalisiert, diskriminiert; Lediglich Möglichkeit, an Alphabetisierungskursen teilzunehmen (Community Awareness Center, CAC); Kein Forum für Initiativen; keine Kenntnis zu Frauenrechten.	Aktive Teilnahme an und Initiieren von Gemeindeaktivitäten (z.B. Aktion gegen Alkoholismus und Spielsucht, Abfallbeseitigung) als Gruppe; Verbesserung der sozialen und wirtschaftlichen Stellung der Frauen; Frauen haben Mitspracherecht und eigene Ersparnisse; Wissen um Menschen- und Frauenrechte; Registrierung der PLCs auf Gemeindeebene und Zugang zu Kleinkrediten.	PLC-Klassen mit Aufbau von Spar- und Kreditssystemen (s. Kapitel 4 und 8); großes Lernangebot, Förderung von einkommensschaffenden Maßnahmen; Förderung von Gruppenprozessen; Unterstützung bei der Inklusion durch das Vorhaben; Gendermainstreaming aller Projektaktivitäten; Unterstützung bei der Registrierung der PLCs.
Landwirtschaftsgruppen und Viehzüchter	Geringe Kenntnisse in effizientem organischem Anbau und Schädlingsbekämpfung; Unsichere Ernährungssituation und Abhängigkeit von saisonalen Bedingungen; Hohe Erwartungen hinsichtlich ihrer Einkommensverbesserung; Kein Gruppengedühl.	Nutzung der Kenntnisse im biologischen Anbau, der Herstellung von biologischen Düngern und Pestiziden und Viehzucht; Verbesserte Ernährungssituation unabhängig von saisonalen Bedingungen; Einkommen bzw. höhere Einkommen; Gruppengedühl und Weiterverbreitung der Kenntnisse.	An Bedarf angepasste Lernmethoden (Modellfarmen) von Produktion hin zu Vermarktung (s. Kapitel 7.2) für gemischte Gruppen (alte und neue Gemeindeglieder, Frauen und Männer unterschiedliche ethnische Gruppen und Kasten); Spezielle Angebote für Viehzüchter; Förderung von gemeinschaftlichen Sammel- und Vertriebszentren; Förderung und Betreuung von Gruppen;
Dialoggruppen (s. Kapitel 7.4)	Es gab keine Dialoggruppen, sondern Gemeinemediatoren bzw. soziale Mobilisierer.	Gründen und Fördern von Dialog- und Mediationsgruppen mit regelmäßigen Treffen Initiieren von Friedensveranstaltungen; Angebot an Serviceleistungen, Wahrnehmung von Anfragen; Hohe Anerkennung durch Gemeindeglieder, VDC Sekretäre, LPC-Koordinatoren und die Polizei.	Kombination mit Schulung in <i>lifeskills</i> (Alltagsfähigkeiten). Ausbildungszyklus und enge Betreuung der Gruppen durch das Vorhaben; Maßnahmen zur Vernetzung mit bestehenden zuständigen Mechanismen; Unterstützung von Selbstinitiativen der einzelnen Gruppen; Koordinierung durch eine lokale NRO (Partnerorganisation des ZFD) mit dem Ziel der Absicherung der Nachhaltigkeit.

Wer?	Vorher	Nachher	Wodurch?
<p>Youth Peace Councils (Jugendfriedens-Gruppen) (s. Kapitel 7.4)</p>	<p>Trotz vieler Maßnahmen und Initiativen anderer Geber und Implementierungsorganisationen gab es keine speziellen Jugendgruppen, die sich aktiv für den Frieden engagieren.</p>	<p>Aktive Beteiligung an Friedensaktivitäten von Jugendlichen unterschiedlichster Herkunft; Regelmäßige Treffen und Klärung der Rolle der Gruppenmitglieder; Initiieren von Friedensmaßnahmen und Teilnahme an Friedensveranstaltungen.</p>	<p>Organisation von Workshops für Jugendliche mit dem Ziel, die Rolle und Vision von Jugendlichen hinsichtlich ihres Engagements für den Frieden zu klären; Unterstützung bei der Bildung der Jugendfriedensgruppen und Betreuung der Gruppen. Koordination durch kompetenten und erfahrenen Durchführungspartner.</p>
<p>Selbsthilfegruppen</p>	<p>Schwache Kapazitäten, keine klaren Ziele und Visionen; Fehlende Einkommensquellen.</p>	<p>Spar- und Kreditsysteme für Gruppenmitglieder; Selbsthilfegruppen engagieren sich in einkommensschaffenden Maßnahmen; Verbesserung der Einkommenssituation.</p>	<p>Unterstützung bei der Bildung von Selbsthilfegruppen bzw. Stärkung ihrer Kapazitäten; Einführung von Spar- und Kreditsystemen; Unterstützung bei einkommensschaffenden Maßnahmen.</p>
<p>Nutzergruppen (s. Kapitel 3.1 und 7.3)</p>	<p>Forst- und Wassernutzergruppen mit mehr oder weniger ausgebildeten Kapazitäten bzw. Engagement</p>	<p>Aufbau von Wartungsgruppen für soziale und produktive Gemeindeinfrastrukturen zum Zweck von Wiederherstellung oder Ausbau von bestehenden Gemeindeinfrastrukturen und deren nachhaltige Erhaltung; Einrichtung von Fonds für die Reparatur- und Instandhaltung von Infrastrukturen; Bearbeiten von Anfragen aus der Gemeinde; Registrierung bei den Distrikt Wasserressourcen-Büros; Erfahren hohe Anerkennung bei den lokalen Regierungsbehörden.</p>	<p>Unterstützung und Förderung von Reparatur- und Wartungsgruppen durch das Vorhaben (Übertragung der Erfahrungen aus den <i>Cantonments</i> und anliegenden Gemeinden); Technische und organisatorische Ausbildung; Initiieren von kombinierten Aktivitäten; Einforderung von Beteiligung der Gemeinde an Infrastrukturmaßnahmen im Hinblick auf Bildung von Ownership in den Gemeinden und Nachhaltigkeit; Kombination von Infrastrukturmaßnahmen mit Gemeindeaktivitäten (z.B. Hygieneausbildung für Schülerinnen und Schüler, Abfallbeseitigung) zur Vermeidung von Einzelmaßnahmen und weiteren Anfragen nach gleichen Maßnahmen; Unterstützung bei der Registrierung der Gruppen.</p>
<p>Veränderungen in Institutionen</p>			
<p>Kooperativen</p>	<p>Bestehende Kooperativen ohne Bezug zu friedensfördernden Maßnahmen und geringen Managementkapazitäten</p>	<p>Kooperativen mit inklusivem Ansatz; Erhöhte Managementfähigkeiten und Fähigkeiten, Spar- und Kreditsysteme eigenständig erfolgreich zu managen; Zugang zu bezahlbaren Krediten (ausgehandelter Zinssatz).</p>	<p>Unterstützung bei der Gründung und Registrierung der Kooperativen durch das Vorhaben; Ausbildung im Management und in der Buchhaltung; Vernetzung mit dem nationalen Kooperativendachverband; MoU mit nationalem Dachverband und der SFDB.</p>
<p>Gemeindeorganisationen</p>	<p>Mehr oder weniger ausgeprägte Kapazitäten; Verfolgung von Eigeninteressen; Skepsis gegenüber der (Re-) Integration der Exkämpfer/-innen.</p>	<p>Offenheit gegenüber den Exkämpfer/-innen; Aktive Zusammenarbeit mit dem Vorhaben; Partner bei der Durchführung von Projektaktivitäten; Verbesserte Kapazitäten.</p>	<p>Interaktionen und Informationsaustausch; Stärkung der Kapazitäten durch Einbeziehung in Aktivitätenplanung und -durchführung.</p>
<p>Gemeindeentwicklungskomitees</p>	<p>Erst entstanden durch die Ansiedelung der Exkämpfer/-innen</p>	<p>Gründung im Hinblick auf friedliches und harmonisches Zusammenleben von Exkämpfer/-innen und Gemeindegliedern; Eigenständiges Initiieren von Aktivitäten der Gemeinden, Planung und Anforderung von Unterstützung; Vernetzung mit bestehenden lokalen Regierungsbehörden.</p>	<p>Unterstützung der Gründung der Gemeindeentwicklungskomitees durch das Vorhaben; Beratung bei der Auswahl und Anforderung der Unterstützung durch das Vorhaben; Unterstützung bei der Vernetzung und der Zusammenarbeit mit den lokalen Regierungsbehörden.</p>

Wer?	Vorher	Nachher	Wodurch?
Gemeinderäte	Interesse, Frieden und Harmonie in der Gemeinde herzustellen bzw. zu erhalten; Interesse an Gemeindeentwicklung und Unterstützung durch internationale Organisationen.	Zusammenarbeit mit dem Vorhaben und den neu gegründeten Gruppen; Unterstützung und Organisation von Beiträgen zur Durchführung von inklusiven Gemeindeaktivitäten; Unterstützung bei der Vernetzung des Vorhabens mit den Distriktverwaltungseinheiten.	Interaktionen und Informationsaustausch; Lobbyarbeit des Vorhabens.
Ministerium für Frieden und Wiederaufbau	Interesse an Zusammenarbeit mit Vorhaben; Wenig Zusammenarbeit und Unterstützung innerhalb des Ministeriums; Unzureichende Nutzung der Erfahrungen und Kenntnisse des Vorhabens.	Unregelmäßige Teilnahme an Steering Komitee-Sitzungen (hohe Fluktuation auf nationaler Ebene); Wenig Eigeninitiative, eher Reagieren auf Anfragen durch das Vorhaben; Lokale Strukturen zeigen Interesse an der Zusammenarbeit mit dem Vorhaben; Nutzen der Gremien auf lokaler Ebene, die durch das Vorhaben geschaffen wurden.	Trotz intensiver Bemühungen des Vorhabens, den Stellenwert des Vorhabens innerhalb des Ministeriums zu erhöhen, gab es wenig Initiativen seitens der MoPR; Regelmäßige Organisation der Steering-Komitee-Sitzungen mit intensivem Informationsaustausch und Anregungen zu thematischen Diskussionen; Einbeziehung der lokalen Strukturen in alle Maßnahmen.
Erziehungsministerium	Interesse an Zusammenarbeit mit dem Vorhaben	Aktive Teilnahme an den Steering-Komitee-Sitzungen; Hohe Wertschätzung der Leistungen des Vorhabens; Einladungen zu Diskussionen und Austausch mit dem Vorhaben zu Themen der beruflichen Bildung; Einbeziehung in Politikentwicklung des Ministeriums.	Regelmäßige Organisation der Steering-Komitee-Sitzungen mit intensivem Informationsaustausch und Anregungen zu thematischen Diskussionen;
Ministerium für Infrastrukturen	Interesse an Zusammenarbeit mit dem Vorhaben	Unregelmäßige Teilnahme an den Steering-Komitee-Sitzungen; Dennoch: Interesse an Erfahrungen und Guten Praktiken der Vorhabens.	Regelmäßige Organisation der Steering-Komitee-Sitzungen mit intensivem Informationsaustausch und Anregungen zu thematischen Diskussionen.
Maoistische Partei	Großes Interesse an der Unterstützung durch die GIZ; Hohe Erwartungen im Hinblick auf die Unterstützungsleistungen.	Hohe Wertschätzung der Arbeit des Vorhabens in den <i>Cantonments</i> und in den Aufnahmegemeinden; Gute Unterstützung bei der Bewältigung von Problemen; Realistische Nachfragen nach Unterstützungsleistungen.	Regelmäßiger Informationsaustausch mit dem Vorhaben; Neutralität des Vorhabens; Gegenseitiger Respekt.
Sekretariat des <i>Special Committee</i>	Kritisch gegenüber dem Vorhaben	Aktives Einfordern von Informationen zur Arbeit des Vorhabens; Teilen von Informationen zur Arbeit des Sekretariats; Hohe Wertschätzung der Arbeit des Vorhabens in den <i>Cantonments</i> und in den Aufnahmegemeinden.	Angebot zum Informationsaustausch von Seiten des Vorhabens; Nutzung von informellen Kontakten und offiziellen Empfängen.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass die Rollen, Einstellungen und das Verhalten verschiedener Akteure und Institutionen in Bezug auf den Friedensprozess und das Gesellschaftssystem auf den verschiedenen Ebenen und bei den unterschiedlichsten Akteuren durch das Vorhaben positiv beeinflusst wurden. Anfängliche Skepsis ist nach und nach Aufgeschlossenheit gewichen. Kritische Äußerungen, die anfänglich auf Annahmen beruhten, wurden später aufgrund von positiven Erfahrungen korrigiert. Insbesondere die politische, gesellschaftliche und wirtschaftliche Inklusion von Frauen, niederen Kasten und ethnischen Gruppen konnte zum friedlichen Zusammenleben in den Gemeinden und zur Gemeindeentwicklung beitragen. Des Weiteren sind das Interesse und das Engagement der lokalen Behörden, die Maßnahmen des Vorhabens zu unterstützen, sehr hilfreich für die Umsetzung der Maßnahmen und die Absicherung der Nachhaltigkeit.

13 Wie wird der Beitrag des Vorhabens zum Friedensprozess wahrgenommen?

Das Vorhaben hat mehrere Studien und Umfragen zur Wahrnehmung des Beitrags des Vorhabens zum Friedensprozess durchgeführt. Darüber hinaus wurde eine unabhängige Zwischenevaluierung durchgeführt. Die Ergebnisse und Antworten werden in diesem Kapitel zusammengefasst. Einzelne Zitate befinden sich auch jeweils in den Kapiteln 3 bis 8.

Wahrnehmung durch die Regierung

Auf nationaler Ebene sieht das Ministerium für Frieden und Wiederaufbau das Vorhaben als wichtigen Beitrag in verschiedenen Bereichen an. Die Unterstützung in den *Cantonments* und den angrenzenden Gemeinden wird als besonders hilfreich und bedeutsam angesehen. Die Arbeit des Vorhabens wird als vertrauensvoll und engagiert wahrgenommen. Einer der *Joint Secretaries* sagte, dass das Vorhaben innerhalb des Ministeriums sehr populär sei, weil es in vielfältiger Weise die *Cantonments* und anliegenden Gemeinden unterstützt hat. Das Ministerium hat nach der Auflösung der *Cantonments* einen Antrag an die deutsche Botschaft formuliert, in dem die Unterstützung von Gemeinden, die Exkämpfer/-innen aufgenommen haben, und eine Verlängerung des Vorhabens angefragt wurden.

Das Projektsteuerungskomitee, das sich bis zur Auflösung der *Cantonments* aus Vertretern des MoPR, des Finanzministeriums, Bildungsministeriums, Infrastrukturministeriums, Gesundheitsministeriums sowie Vertretern des zentralen Koordinierungs- und Managementbüros der Maoisten zusammengesetzt hat, hat bei jedem Treffen die Bedeutung der Arbeit des Vorhabens hervorgehoben und die Flexibilität und Innovationen als Antwort auf die vielen Herausforderungen als besonderen Beitrag herausgestellt. Gemeinsam wurden die zukünftigen Ansätze diskutiert. Wichtig war den Mitgliedern des Steuerungskomitees, dass das Vorhaben innerhalb der Fachministerien bekannter wird. So wurden Präsentationen im MoPR und im Bildungsministerium von den entsprechenden Mitgliedern organisiert, die jeweils von den Staatssekretären moderiert wurden. Die Mitglieder wünschen, dass die Erfolge des Vorhabens und deren Nachhaltigkeit sichergestellt werden.

Auf lokaler Ebene würdigen die Vorsitzenden der Dorfentwicklungsräte die Unterstützung bei der Reintegration und der Verbesserung der sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung in den Gemeinden. Sie schätzen insbesondere die Vielfalt der Unterstützungsbereiche und die Einbindung der Gemeindemitglieder in die Gemeindeentwicklungsaktivitäten. Sie sehen vor allem in der Arbeit der Dialogfazilitatoren einen bedeutsamen Beitrag zu Frieden und Harmonie in den Gemeinden. Das Gleiche gilt auch für die lokalen Friedenskomitees. Sie betrachten diesen Beitrag des Vorhabens als Ergänzung zu ihrer Arbeit und möchten von den ausgebildeten Dialogfazilitatoren lernen.

Die Leiter der Distriktbüros sowie der lokalen Strukturen der Fachministerien schätzen die Arbeit des Vorhabens in den Aufnahmegemeinden und haben Unterstützung bei der Registrierung von Gruppen (Nutzer- und Frauengruppen) angeboten. Insbesondere mit den Wartungsgruppen werden so Konflikte in den Gemeinden vermieden, in denen sich die Exkämpfer/-innen angesiedelt haben. Die Bedürfnisse in den Bereichen Trinkwasser und Bewässerung der alten und neuen Gemeindemitglieder sind teilweise unterschiedlich. Diese Herausforderung kann durch die Arbeit der Wartungsgruppen sowie der Dialoggruppen aufgegriffen werden, um Konflikte zu vermeiden.

Das technische Komitee und später das Sekretariat des *Special Committee* (Spezialkomitee), das bis zur endgültigen Integration der rund 1.400 Exkämpfer/-innen in die Armee direkt unter dem Premierminister gearbeitet hat und für die Integration und die Rehabilitierung der Exkämpfer/-innen verantwortlich war, hat sich kontinuierlich über die Arbeit des Vorhabens berichten lassen. Der Vorsitzende des Sekretariats hat wiederholt hervorgehoben, dass es

von großer Wichtigkeit war, die Exkämpfer/-innen in den *Cantonments* zu beschäftigen, so dass sie den Friedensprozess nicht gefährdeten. Darüber hinaus betrachtet er die Unterstützung in den Aufnahmegemeinden als äußerst hilfreich. Er hat sich persönlich von der Arbeit in den Aufnahmegemeinden überzeugt und die Exkämpfer/-innen mehrmals interviewt. Laut seiner Aussage findet die Reintegration problemlos statt.

Wahrnehmung durch die Maoisten

Die Maoisten haben vor allem die Arbeit des Vorhabens in den *Cantonments* immer wieder hervorgehoben. Besonders die Unterstützung zu Beginn im Gesundheitsbereich war für sie ein sehr wichtiger Beitrag und begünstigte die Vertrauensbildung. Auch die Verlässlichkeit, Flexibilität und Neutralität des Vorhabens wurden sehr geschätzt. Die Kofinanzierung der norwegischen Botschaft, die durch das Vorhaben initiiert wurde, wurde von den Maoisten als Zeichen dafür angesehen, dass Norwegen die Arbeit des Vorhabens für einen wichtigen Beitrag zum Frieden ansieht. Angesichts der begrenzten Mittel des Vorhabens und des großen Unterstützungsbedarfs in den *Cantonments* wurde der Finanzierungsbeitrag besonders gewürdigt. Die Arbeit in den *Cantonments* hat laut Aussagen der Kommandeure verhindert, dass es zu Problemen und möglicherweise auch zu Unruhen in den *Cantonments* gekommen ist, so dass die Friedensverhandlungen auf nationaler Ebene ungestört geführt werden konnten. Darüber hinaus erkennen sie an, dass die Arbeit in den anliegenden Gemeinden zur Bildung von guten Beziehungen zwischen den Exkämpfer/-innen und den Gemeindemitgliedern beigetragen hat. Dies gilt insbesondere für die gemeinsamen Aktivitäten beider Gruppen.

Die Maoisten würdigen außerdem das umfassende Aus- und Fortbildungsprogramm des Vorhabens in den *Cantonments*. Gemäß Aussagen haben auch viele Exkämpfer/-innen, die sich in Gemeinden niedergelassen haben, in denen das Vorhaben nicht aktiv ist, aufgrund ihrer erworbenen Fähigkeiten in den *Cantonments* nun ein Einkommen, von dem sie leben können.

Die Maoisten haben keinen direkten Einfluss auf die Arbeit des Vorhabens in den Aufnahmegemeinden, verfolgen jedoch sehr genau deren Entwicklung. Sie sind erfreut, dass die Unterstützungsleistungen den Reintegrationsprozess fördern und dass ihnen keine Probleme berichtet werden.

Die Maoisten haben durch die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit dem Vorhaben und der Unterstützung der Norwegischen Botschaft mehr Offenheit anderen Gebern gegenüber gezeigt und sich mit Unterstützungsanfragen an verschiedene Geber gewendet.

Wahrnehmung anderer Geber

Die Mehrzahl anderer Geber hat die Arbeit des Vorhabens in den *Cantonments* und den anliegenden Gemeinden als wichtig betrachtet. Die Berichterstattung zu den *Cantonments* in den zweiwöchentlich stattfindenden Treffen zu Integration und Rehabilitation, die von der UN organisiert wurden, war ein wichtiger Tagesordnungspunkt im Hinblick auf den Informationsaustausch zum Friedensprozess.

Die norwegische Botschaft hat die Arbeit in den *Cantonments* und den umliegenden Gemeinden als wichtige Unterstützung zum Friedensprozess angesehen und aus diesem Grund seit Ende 2010 das Vorhaben ko-finanziert. Insbesondere die Vorbereitung der Exkämpfer/-innen auf ihr zukünftiges Leben war Norwegen ein wichtiges Anliegen wie auch die Förderung der Frauen und Kriegsversehrten. Auch die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Maoisten in den *Cantonments* und die Ergebnisse und Wirkungen der Arbeit des Vorhabens wurden sehr geschätzt. Der regelmäßige Austausch mit dem Vorhaben hat zu einer sehr vertrauensvollen Zusammenarbeit mit der norwegischen Botschaft geführt. Diese hat daher die erste Kofinanzierung aufgestockt und die Laufzeit so lange verlängert, wie die *Cantonments* bestanden. Danach war Norwegen sehr daran interessiert, dass die GIZ den Prozess der Reintegration der Exkämpfer/-innen begleitet und die Aufnahmegemeinden dabei unterstützt. So wurde ein neuer Kofinanzierungsvertrag geschlossen. Laut Aussage des norwegischen Botschafters ist das Vorhaben für ihn sehr wichtig, obwohl es als Risikoprojekt eingestuft wird. Daher lässt er sich persönlich über den Fortschritt des Vorhabens berichten. Die Norwegische Botschaft drängt auf eine gute Koordination aller Interventionen in diesem Bereich und wünscht, dass die GIZ die Koordinierung wahrnimmt und den Prozess moderiert.

Auch wurden Berichte zur Arbeit des Vorhabens in einer kleinen informellen Gruppen, die sich aus Vertretern verschiedener Botschaften und Entwicklungshilfeorganisationen zusammengesetzt hat, kontinuierlich nachgefragt. Zusammen mit dem Rehabilitierungsprogramm der Vereinten Nationen für die VMLRs wurde das Vorhaben als bedeutsam für den Friedensprozess angesehen. Beide Projekte wurden von der Norwegischen Botschaft finanziell unterstützt.

Dennoch haben einige Geber die lange Dauer der Exkämpfer/-innen in den *Cantonments* hinterfragt und haben dies auf die großzügige Unterstützung des Vorhabens zurückgeführt. Sie sehen auch keinen direkten Zusammenhang zwischen dem Vorhaben und dem Verbleib der Exkämpfer/-innen in den *Cantonments*, sondern eher die Bezahlung von Gehältern und Zuwendungen. Dieser Annahme wird jedoch immer wieder von der Regierung und den Maoisten widersprochen. Die lange Existenz der *Cantonments* ist darauf zurückzuführen, dass es schwierig war, eine Einigung zwischen den großen Parteien im *Special Committee* zu erzielen und der Prozess der Entscheidungsfindung so lange gedauert hat. Außerdem wird auch wiederholt hervorgehoben, dass durch die Maßnahmen des Vorhabens die Exkämpfer/-innen sinnvoll beschäftigt waren.

DFID ist ebenfalls an der Entwicklung des Reintegrationsprozesses interessiert und betrachtet ihn aus der Sicht der Sicherheit als wichtig. Vertreter von DFID fragen daher Informationen vom Vorhaben an. Dies gilt auch für USAID und die Schweizer Botschaft.

Die Geber sehen das Vorhaben aufgrund der fortgesetzten Unterstützung in den *Cantonments* und den anliegenden Gemeinden wie auch in den Aufnahmegemeinden als Modell für friedensbildende Maßnahmen.

Wahrnehmung anderer Entwicklungsorganisationen

Das Vorhaben hat während seiner Arbeit in den *Cantonments* und den anliegenden Gemeinden sehr darauf geachtet, mit anderen Entwicklungsorganisationen Informationen auszutauschen. Es gab regelmäßige Treffen mit *International Alert* und *Saferworld*, beides britische internationale NRO. Die Zusammenarbeit mit *International Alert* ist sehr vertrauensvoll. Die Organisation hat dem Vorhaben seine Studien zu Sicherheit und den Exkämpfer/-innen zur Verfügung gestellt und sich an einer größeren Studie des Vorhabens beteiligt. Ferner hat sie in Zusammenarbeit mit dem nepalesischen Zusammenschluss von Geschäftsleuten das Vorhaben dabei beraten, die Exkämpfer/-innen mit den Unternehmern zusammenzubringen, damit sie eine Beschäftigung nach Verlassen der *Cantonments* finden können. Dies war besonders anspruchsvoll, weil sich die Geschäftsleute sehr misstrauisch gegenüber den Exkämpfer/-innen verhalten. Darüber hinaus hat das Vorhaben mit der Schweizer Direktion für Entwicklungszusammenarbeit (DEZA) eng zusammengearbeitet.

Nachdem die Exkämpfer/-innen die *Cantonments* verlassen haben und das Vorhaben ausgewählte Gemeinden, in denen sich größere Gruppen von Exkämpfer/-innen angesiedelt haben, unterstützt, hat das Vorhaben eine technische Koordinationsgruppe zum Thema Reintegration gegründet. An den Treffen der Gruppe nehmen Vertreter der o.a. internationalen Organisationen sowie von USAID, DFID und UNDP teil. Die Mitglieder der Gruppe diskutieren sehr offen die Möglichkeiten der Unterstützung des Reintegrationsprozesses. Sie erkennen die Rolle des Vorhabens als Wissensträger an und fragen aktiv Erfahrungen und Gute Praktiken nach. Sie möchten von den Erfahrungen des Vorhabens lernen und sind an einer Harmonisierung von Unterstützungsansätzen interessiert. Alle erkennen an, dass das Vorhaben nur eine geringe Anzahl von Exkämpfer/-innen abdeckt. Dennoch wird dieser Beitrag zur friedlichen Reintegration als sehr bedeutend angesehen. Viele Entwicklungsorganisationen verweisen auf die Erfahrungen und guten Ergebnisse des Vorhabens, wenn Doktoranden oder Forscher sie aufsuchen. Sie empfehlen jeweils, mit dem Vorhaben Kontakt aufzunehmen, um detaillierte Informationen zu erhalten.

Das Vorhaben wird darüber hinaus zu Konferenzen und Seminaren eingeladen, um die Erfahrungen hinsichtlich der Unterstützungsleistungen zum Friedensprozess zu präsentieren, bzw. an Diskussionsrunden teilzunehmen.

Wahrnehmung lokaler Stakeholder / Entscheidungsträger

Lokale Stakeholder bzw. Entscheidungsträger in den ausgewählten Aufnahmegemeinden geben an, dass ihre Gemeinde zu einem besseren Ort zum Leben geworden ist, seitdem das Vorhaben die soziale und wirtschaftliche Entwicklung unterstützt. Sie heben in diesem Zusammenhang die Sicherheit und Entwicklung hervor. Da sie sich mit einer hohen Arbeitslosenrate konfrontiert sehen und Diskriminierung von ethnischen Gruppen und niedrigen Kasten eine große Herausforderung für sie darstellen, schätzen sie den inklusiven Ansatz des Vorhabens und die Bemühungen, durch arbeitsmarktorientierte Berufsausbildungen den Absolventen zu einer Einkommensmöglichkeit zu verhelfen und unterstützen diese Interventionen.

Erwähnt sei hier auch die Wertschätzung der Arbeit der Dialogfazilitatoren durch die Polizei. Diese konsultiert die Dialogfazilitatoren bei Fällen, die sie nicht allein lösen können. Dies gilt auch für die Nutzergruppen in den Gemeinden, wie z.B. die Forstnutzergruppen oder Schulmanagement-Komitees.

Wahrnehmung durch Partnerorganisationen / Implementierungsorganisationen

Die Partner- bzw. Implementierungsorganisationen, die sich im Friedensprozess engagieren, würdigen die Interventionen des Vorhabens. Sie schätzen die Kapazitätenentwicklung ihrer Organisationen durch das Vorhaben, um kompetenter arbeiten und nach Beendigung des Vorhabens die Aktivitäten weiterführen zu können. Dies trifft auch auf Jugendorganisationen bzw. Jugendclubs und Selbsthilfegruppen zu.

Wahrnehmung durch die Gemeindemitglieder

Die Gemeindemitglieder der an die *Cantonments* angrenzenden Gemeinden schätzen die Unterstützungsleistungen des Vorhabens, die auf die Verbesserung ihrer Lebensbedingungen abzielten. Vor allem die ehemals benachteiligten und ausgegrenzten Frauen heben die Verbesserung ihres erworbenen sozialen und wirtschaftlichen Status hervor, ebenso die rückläufige häusliche Gewalt. Sie haben darüber hinaus die Unterstützung beim Aufbau von Beziehungen mit den Exkämpfer/-innen in den *Cantonments* schätzen gelernt und sind nun in der Lage friedliche Beziehungen aufzubauen.

In den Aufnahmegemeinden sind die Gemeindemitglieder zufrieden mit dem friedlichen Prozess des Zusammenlebens mit den Exkämpfer/-innen. Die alten Gemeindemitglieder erkennen die neuen Gemeindemitglieder als ihre Brüder und Schwestern an. Für sie haben sie genauso schmerzliche Erfahrungen gemacht wie sie selbst. Sie akzeptieren sich gegenseitig in gemeinsamen Ausbildungen und Gruppen. Sie unterstützen sich gegenseitig bei Problemen und üben gemeinsam Gemeindeaktivitäten aus. Gemäß Aussagen verbessern die Unterstützungsleistungen ihre sozialen und wirtschaftlichen Lebensgrundlagen und tragen zum friedlichen Zusammenleben der alten und neuen Gemeindemitglieder bei. Die benachteiligten und ausgegrenzten Gemeindemitglieder sehen ihre Rolle in der Gemeinde gestärkt und bringen sich aktiv an Gemeindeaktivitäten ein. Dies wiederum trägt zu Frieden und Harmonie in den Gemeinden bei.

Wahrnehmung der Exkämpfer/-innen

Die Exkämpfer/-innen haben in den *Cantonments* gesehen, dass ihre Bedürfnisse berücksichtigt wurden und haben mehr und mehr Vertrauen in die Arbeit des Vorhabens gewonnen. Sie wurden immer selbstbewusster, was ihre Vorstellungen hinsichtlich des Aus- und Fortbildungsangebots anging. Sie haben aktiv Ausbildungen nachgefragt, damit sie nach Verlassen der *Cantonments* ein ausreichendes Einkommen erwirtschaften und auf eigenen Beinen stehen können. Sie haben auch ein großes Engagement beim Aufbau und der Pflege von friedlichen Beziehungen mit den Bewohner/-innen der anliegenden Gemeinden gezeigt. So haben sie mehr und mehr die Vorstellung entwickelt, Anwälte für Entwicklung (*agent of change*) nach Verlassen der *Cantonments* zu werden. Sie gaben bei einer Umfrage vor Verlassen der *Cantonments* an, dass sie ihre erworbenen Fähigkeiten und Kenntnisse an andere weitervermitteln wollen. In den Aufnahmegemeinden nehmen sie nun eine aktive Rolle bei der Entwicklung der Gemeinden ein. Dies wird von den alten Gemeindemitgliedern akzeptiert. Anlässlich einer Umfrage in den Aufnahmegemeinden haben sich die Exkämpfer/-innen dahingehend geäußert, dass sie ihre Ideen und Ziele anstatt mit Waffen nun auf friedlichem Weg umsetzen und erreichen wollen. Sie waren von Anfang an daran interessiert, den alten Gemeindemitgliedern zu helfen und nicht zu einer Belastung für sie zu werden. Dies spiegelt sich in der guten Zusammenarbeit in gemischten Gruppen wieder.

Wahrnehmung von Jugendlichen

Die friedensfördernden Maßnahmen des Vorhabens werden von Jugendlichen als Plattform wahrgenommen, auf der sie sich mit dem Thema Frieden auseinandersetzen und ihre eigenen Ideen und Vorstellungen einbringen können. Für viele ist dies die einzige Möglichkeit auf neutralem Boden mit Vertretern verschiedener politischer und gesellschaftlicher Herkunft auszutauschen. Sie nehmen wahr, dass sie eine wichtige und aktive Rolle im Friedensprozess spielen können und sich nicht von politischen Parteien benutzen lassen müssen.

14 Welche Herausforderungen gab es, welche Limitierungen?

Aufgrund des Transitionsprozesses und der politisch instabilen Lage sah sich das Vorhaben während der gesamten Laufzeit immer wieder Hindernissen und Verzögerungen ausgesetzt. Dies hat zum einen hauptsächlich die Interventionen in den *Cantonments* erheblich beeinträchtigt. Auf der anderen Seite hat das Vorhaben daher nach Wegen und Lösungen suchen müssen und mit Kreativität eine Reihe von Innovationen erfunden.

Nachstehend werden die Herausforderungen und Handlungseinschränkungen beschrieben:

- ▶ Vielfältige Grundbedürfnisse in den *Cantonments*: außer GIZ hat niemand in den *Cantonments* arbeiten “dürfen”
- ▶ Schnelles und flexibles Vorgehen in den *Cantonments* war wichtig (z.B. Kriegsverletzungen, die schnell versorgt werden mussten, sauberes Trinkwasser zur Vermeidung von Epidemien)
- ▶ Zu Beginn war die gemeinsame Planung mit den Maoisten schwierig. Erst später haben sie sich aktiv an der Planung beteiligt.
- ▶ Akzeptanz des Aus- und Fortbildungsprogramms war erst nach den vertrauensbildenden Maßnahmen möglich (gewünscht war eine militärische Ausbildung).
- ▶ Kontinuierliche Stagnation der politischen Verhandlungen hinsichtlich des Friedensprozesses und der Verfassungsschreibung hatte mehrere Verlängerungen der verfassungsgebenden Versammlung zur Folge. Somit verlängerte sich auch das Bestehen der *Cantonments*. Dies wiederum gab dem Vorhaben keine Planungssicherheit. Des Weiteren wurden die Bedürfnisse in den *Cantonments* immer grösser, da die temporären Infrastrukturen verfielen und teilweise nicht mehr benutzt werden konnten.
- ▶ Dilemma der Beendigung der Unterstützung der Infrastrukturmaßnahmen und Gesundheitseinrichtungen Ende 2010 (beide Bereiche wurden vereinbarungsgemäß von den Kommandeuren übernommen) und der Notwendigkeit, die Infrastrukturen zu erhalten, um Konflikte zu vermeiden. Die hierfür vom NPTF vorgesehen Gelder kamen nicht zum Einsatz. Hier hat das Vorhaben mit der Gründung von Wartungsgruppen reagiert.
- ▶ An der Berufsbildung haben weniger Frauen teilgenommen, weil sie entweder keine Kinderbetreuung hatten oder nicht von den maoistischen Kommandeuren ausgewählt wurden. Lediglich gegen Ende konnten Arrangements getroffen werden.
- ▶ Längerfristige Ausbildungen waren schwer planbar, da nicht bekannt war, wann die *Cantonments* aufgelöst werden würden.
- ▶ Drei Monate vor der Entlassung derjenigen, die sich für die finanzielle Abfindung entschieden haben, gab es eine hohe Nachfrage nach Trainingskursen. Diese zu planen und umzusetzen, war nur durch die gute Zusammenarbeit mit den Ausbildungsinstituten möglich.
- ▶ Die Maoisten erlaubten keine Unternehmergebildungen in Kombination mit den Berufsausbildungen. Diese kamen nur den Gemeindemitgliedern zugute.
- ▶ Ferner haben sie dem Vorschlag, Aktivitäten zu Konflikttransformation und Friedensbildung durchzuführen, nicht zugestimmt.
- ▶ Informationen zu den Behinderten in den *Cantonments* wurden erst auf Anfrage der Norwegischen Botschaft zugänglich.

- ▶ Der Plan, *Desk Offices* in den *Cantonments* einzurichten, um die Exkämpfer/-innen über Beschäftigungsmöglichkeiten zu informieren, wurde von den Maoisten nicht unterstützt. Sie waren daran interessiert, dass sich so viele Exkämpfer/-innen wie möglich für die Integration in die nationalen Sicherheitskräfte entscheiden.
- ▶ Unstimmigkeiten unter den Gebern, in welcher Form die Reintegration der Exkämpfer/-innen unterstützt werden sollte. Barzahlungen wurden von allen Parteien abgelehnt. Letztendlich hat man sich darauf geeinigt, Gemeinden, die Exkämpfer/-innen aufnehmen, zu unterstützen.
- ▶ Es war langwierig, den Verbleib der Exkämpfer/-innen herauszufinden, nachdem sie die *Cantonments* verlassen haben. Nur auf Vertrauensbasis hat das Vorhaben Informationen von den Maoisten erhalten, die in Form eines *Mapping* genutzt wurden.
- ▶ Lange Zeit, nachdem die Exkämpfer/-innen die *Cantonments* verlassen haben, konnten sich viele nicht entscheiden, wo sie sich ansiedeln. Dies hat die Aktivitäten des Vorhabens verzögert.
- ▶ Anfängliche Skepsis seitens der lokalen Stakeholder, hat die Exkämpfer/-innen verunsichert. Orientierungsgespräche und Interaktionen haben dazu beigetragen, dass die Exkämpfer/-innen von den Gemeinden ohne große Schwierigkeiten aufgenommen wurden.
- ▶ Zu Beginn haben die Exkämpfer/-innen nicht verstanden, dass das Vorhaben in den Aufnahmegemeinden nicht ausschließlich auf sie abzielt, sondern auch die bestehenden Gemeindemitglieder begünstigt. Dies musste wiederholt durch Interaktionen vermittelt werden.
- ▶ Große Armut, Abgeschiedenheit, hohe Arbeitslosigkeit sowie fehlende bzw. unzureichende Basisdienstleistungen in den Aufnahmegemeinden stellen die größten Herausforderungen dar.
- ▶ Das fehlende Vertrauen der Privatwirtschaft gegenüber den Exkämpfer/-innen erschwert die Arbeitsvermittlung. Eine geplante Sensibilisierungskampagne konnte nicht in den *Cantonments* stattfinden. Später waren die vorgesehenen Personen nicht mehr verfügbar.
- ▶ Die Koordinierung mit anderen Entwicklungsorganisationen findet nur begrenzt statt. Außer der GIZ hat sich bisher keine internationale Organisation in Aufnahmegemeinden engagiert.
- ▶ Viele Exkämpfer/-innen können nicht am Projekt teilnehmen, weil sie sich nicht in Gemeinden niedergelassen haben, die die geforderten Kriterien erfüllen.
- ▶ Das Sammeln von Informationen zu den Exkämpfer/-innen, die an den längerfristigen Ausbildungsmaßnahmen teilgenommen haben, ist schwierig, wenn sie nicht in den Projektgebieten sind.

15 Wo liegt Potenzial?

Um die erfolgreichen Maßnahmen des Vorhabens nachhaltig abzusichern, ist bereits damit begonnen worden, die Aktivitäten zu konsolidieren. Für jedes Handlungsfeld wird eine Exitstrategie erarbeitet. Nachstehend werden zu den identifizierten Potenzialen Möglichkeiten und Vorgehensweisen empfohlen.

Bereitschaft zur Übernahme von Aktivitäten und Verantwortlichkeiten durch lokale Autoritäten, Selbsthilfegruppen, andere Partner

Das Vorhaben hat zusammen mit den lokalen Regierungsstrukturen Vorbereitungen getroffen, damit Selbsthilfegruppen wie z.B. PLCs und Nutzergruppen sich offiziell registrieren können, um so Zugang zu Ressourcen zu bekommen und bestimmte Aktivitäten zu übernehmen. Sekretäre und andere lokale Autoritäten brachten ihre Bereitschaft zum Ausdruck, bestimmte Aktivitäten in die Jahresplanung aufzunehmen, eine Voraussetzung, damit die Ressourcen entsprechend geplant werden können.

Die wichtigsten Durchführungspartner des Vorhabens wurden bereits in der Vergangenheit mit der Organisation und Durchführung von größeren Aktivitätenpaketen betraut: Ausbildungsinstitute, die der staatlichen Institution für technische Ausbildung und berufliche Bildung angeschlossen sind, für berufliche Bildung; NRO, die die Arbeitsvermittlungsbüros (ESCs) betreiben; NRO im Landwirtschafts- und Tierhaltungsbereich; NRO zur weiteren Ausweitung der Arbeit der Dialoggruppen. Hierbei wurden sie durch das Vorhaben in Planung, Berichterstattung und in der finanziellen Abwicklung unterstützt. Die Kapazitätenentwicklung wird bis zum Ende des Vorhabens weitergeführt, damit diese Organisationen in der Lage sind, die Aktivitäten ergebnisorientiert und kompetent zu übernehmen. Sie werden auch bei der Beantragung von Finanzmitteln und in der Erstellung von Projektvorschlägen geschult. Diese Organisationen werden daher weiterhin mit anderen Programmen oder Projekten bzw. deren Gebern zusammengebracht. So hat z.B. *Alliance for Peace*, der Partner für die Förderung der Jugendfriedensgruppen, diese modellhaften Aktivitäten sowie deren Ausweitung auf andere Regionen Nepals in seinen Fünfjahresplan aufgenommen. Sie haben dafür bereits eine Finanzierung von DANIDA und *International Idea*.

Ferner werden die PLCs und Kooperativen mit dem nationalen Dachverbund für Kooperativen vernetzt. Dieser übernimmt die Ausbildung der Mitglieder der Kooperativen im Management und in der Buchhaltung. Die Vernetzung mit der *Small Farmers' Development Bank* stellt den Zugang zu Krediten zu einem günstigen Zinssatz sicher.

Die Wartungsgruppen für Gemeindeinfrastrukturen, die noch nicht registriert sind, sollen bis Projektende bei der Distriktwasserbehörde registriert werden, damit sie später Zugang zu Geldern erhalten und Reparatur- und Wartungsarbeiten eigenständig übernehmen können.

Nutzung von Innovationen und Guten Praktiken

Innovationen wie z.B. die Wartungsgruppen für Gemeindeinfrastrukturen in Kombination mit einem Infrastrukturfonds können auch auf andere Gemeinden übertragen werden. Um dies zu erreichen, müssen sich die jeweiligen VDC-Vorsitzenden vernetzen. Die Vorsitzenden der bestehenden Wartungsgruppen sind in der Lage, die Gründung neuer Wartungsgruppen zu unterstützen und die Ausbildung zu übernehmen.

Das Vorhaben empfiehlt, dass auch die PLCs auf weitere Gemeinden übertragen werden. Sie können beispielsweise mit den bestehenden *Learning Centers* der VDCs zusammengeführt werden. Die ausgebildeten PLC-Fazilitatoren sind befähigt, als Multiplikatoren in deren Auftrag weitere Fazilitatoren auszubilden. Dies sollte zusammen mit den jeweiligen VDC-Vorsitzenden und den Vertretern der *Local Governance and Community Development Programme* (LGCDP, Programm zur Förderung der lokalen Regierungsführung und Gemeindeentwicklung) abgestimmt werden. Damit kann die Stärkung von marginalisierten Gruppen und niedrigen Kasten weiter verbreitet werden, so dass sich der ökonomische und soziale Status dieser Gruppen weiter verbessert. Dies führt darüber hinaus zur Reduzierung häuslicher Gewalt.

Die Kombination von beruflicher Bildung, Unternehmensschulung und *on-the-Job*-Training ist eine erfolgreiche Praxis, um den Absolventen von Berufsbildungskursen eine größtmögliche Chance zu geben, entweder eine bezahlte Anstellung zu finden oder sich selbständig machen zu können. Zur Verbreitung dieses Modells empfiehlt das Vorhaben, dass dieser Ansatz, wie bereits vom Bildungsministerium gewünscht, zum Standard für andere Programme wird. Möglichkeiten der Zusammenarbeit bestehen z.B. mit dem von der Asiatischen Entwicklungsbank (*Asian Development Bank*, ADB) finanzierten *Skills Development Programme* (Ausbildungsprogramm). Dieses hat die Kombination mit Unternehmensschulung und die Weiterbildung zur nächst höheren Stufe in der Berufsbildung bereits in ihr Programm aufgenommen. Weitere Möglichkeiten der Vernetzung gibt es mit der Weltbank (EVENT und *Employment Fund*) sowie dem *Youth and Small Entrepreneur Self Employment Fund* (YSESEF) mit HELVETAS *Swiss Intercooperation* oder dem staatlichen *Youth Unemployment Fund*.

Übernahme von Nachbetreuungsmaßnahmen

Um den Prozess der Verbesserung der sozialen und wirtschaftlichen Bedingungen und des friedlichen Zusammenlebens in den Gemeinden nachhaltig weiterzuführen, werden folgende Nachbetreuungsmaßnahmen zur Absicherung der Nachhaltigkeit empfohlen:

Themenfeld: Arbeitsmarktorientierte Berufsausbildung

- ▶ Die neu gegründeten *Employment Service Center* des Vorhabens benötigen weiterhin eine Betreuung. Hierfür gibt es verschiedene Möglichkeiten:
 - Andere Institutionen wie z.B. die Industrie- und Handelskammern auf Distriktebene übernehmen dies.
 - Das GIZ-unterstützte Programm INCLUDE übernimmt die weitere Betreuung und das Monitoring bis die Arbeitsvermittlungsbüros finanziell und organisatorisch selbständig arbeiten können.
 - Die ESC werden mit anderen Programmen vernetzt (z.B. *International Alert*, *Saferworld*), so dass sie in deren Auftrag Dienstleistungen erbringen können.
- ▶ Andocken an INCLUDE hinsichtlich der Nachhaltigkeit von berufsbildenden und anderen beschäftigungsfördernden Maßnahmen

Themenfeld: Einkommensschaffende Maßnahmen / Kooperativen

- ▶ INCLUDE könnte bestehende Kooperativen mit betreuen.
- ▶ Der nationale Dachverband der Kooperativen kann die Neugründung von Kooperativen begleiten, Ausbildungen durchführen und die Vernetzung mit Finanzinstitutionen herstellen.

Themenfeld: Konflikttransformation

- ▶ Weiterführung von Dialogförderung und friedensbildenden Maßnahmen durch Partnerorganisationen des ZFD
- ▶ Die NRO *Pro Public*, die bereits die Koordination der Dialoggruppen übernommen hat, ist in der Lage diese weiter auszubauen. Sie hat bereits Gelder beim NPTF beantragt und wird in anderen Distrikten Dialoggruppen mit demselben methodischen Ansatz aufbauen und kann so eine größere Abdeckung erzielen.
- ▶ Weiterführung der Arbeit der *Youth Peace Councils* durch die lokale NRO *Alliance for Peace*, die ähnliche Programme im Auftrag von DANIDA und *International Idea* durchführen

Integration von möglichen Themenfeldern in andere GIZ-unterstützte Programme

Potenziale, bestimmte Themenfelder in andere GIZ-unterstützte Programme zu integrieren sollen identifiziert und die mögliche Integration analysiert werden. Hierzu zählen Programme wie INCLUDE, *Nepal Energy Efficiency Programme* (NEEP, Förderung der Energieeffizienz, PN 2008.2230.4) und HSSP. Sondierungsgespräche werden anhand eines Leitfadens geführt. In diesem Zusammenhang werden die Zielgruppen, Partner, alternative Finanzierungsmöglichkeiten (Ko-Finanzierungen) eruiert. Erforderliche Modalitäten und Mechanismen werden gemeinsam erarbeitet und dokumentiert.

Abgestimmtes Monitoring des Erreichten und der Fortführung von Maßnahmen

Das vom Vorhaben eingeführte Wirkungsmonitoring kann einerseits von Partnern, die eine spezielle Ausbildung darin erhalten, weitergeführt werden. Andererseits können andere Programme/Partner die Informationen und Daten des Vorhabens nutzen und diese weiterhin aktualisieren. Diese Informationen können dann wiederum den Fachministerien zur Verfügung gestellt werden.

Das Vorhaben deckt aufgrund der vereinbarten Kriterien eine begrenzte Anzahl an Gemeinden, in denen sich Exkämpfer/-innen angesiedelt haben ab. Das Vorhaben empfiehlt, einen Vergleich mit anderen Gemeinden, in denen sich ebenfalls Exkämpfer/-innen angesiedelt haben, die jedoch nicht die Kriterien (mehr als 50) erfüllen, zu untersuchen. Anders als

erwartet, haben sich die Exkämpfer/innen eher in kleinen Gruppen in Gemeinden niedergelassen. Diese erhalten keine Unterstützungsleistungen und müssen sich selbst reintegrieren. Eine Vergleichsstudie kann im Hinblick auf die Reintegration und das friedliche Zusammenleben Auskunft geben. Um denjenigen, die keine Unterstützungsleistungen erhalten, Anregungen zu einer möglichen Übernahme von erfolgreichen Maßnahmen zu ermöglichen, sind Austauschbesuche hilfreich. Die Ergebnisse dieser Besuche und eine eventuelle Übertragung von Maßnahmen sind ebenfalls in das Monitoring einzubeziehen.

Es gibt ein Interesse seitens der Exkämpfer/-innen und vieler Jugendlicher, sich aktiv an friedensfördernden Maßnahmen zu beteiligen. Hier empfiehlt es sich, eine Vernetzung mit bestehenden Initiativen wie z.B. den *Youth Peace Councils* zu fördern. Als erster Schritt sollen die *Youth Peace Councils* in Zusammenarbeit mit den Dialoggruppen gezielt Workshops durchführen. Die Ergebnisse sind auszuwerten und die vereinbarten Maßnahmen nachzuhalten. Das Vorhaben empfiehlt, dass diese Aufgabe ebenfalls von der NRO des ZFD übernommen wird.

Hohe Lernmotivation und großes Engagement von Exkämpfer/-innen

Einige Exkämpfer/-innen, die sich dauerhaft niedergelassen haben, haben noch keine geeignete Beschäftigungsmöglichkeit gefunden, weil ihnen gewisse Kenntnisse fehlen, die sie nicht in den *Cantonments* erwerben konnten. Da die Lernmotivation sehr hoch ist, empfiehlt das Vorhaben, dass entweder Ausbildungsinstitute bzw. Programme spezielle Maßnahmen durchzuführen. Darüber hinaus versucht das Vorhaben, diese mit anderen Partnern mit einem ähnlichen Interventionsbereich zu verlinken.

Harmonisierung von Maßnahmen und koordiniertes Vorgehen

Es gibt mehrere Geber und Durchführungsorganisationen, die in geografischen Gebieten, in denen sich Exkämpfer/-innen angesiedelt haben, aktiv sind. Sie verfügen i.d.R. nur über geringe Informationen und Kenntnisse über die bereits erworbenen Fähigkeiten und Kenntnisse der Exkämpfer/-innen. Sie wissen diese nicht zu nutzen. Um das Engagement und die Motivation der Exkämpfer/-innen im positiven Sinne zu nutzen und um keine Enttäuschung aufkommen zu lassen, ist es wichtig, Informationen und Kenntnisse auszutauschen und die Ansätze der verschiedenen Programme abzustimmen. Ein koordiniertes Vorgehen ist wichtig, um Unzufriedenheit in Gemeinden (alte und neue Gemeindemitglieder und Stakeholder) zu vermeiden, was zu neuen Konflikten führen könnte. Das Vorhaben empfiehlt, die bereits bestehende technische Koordinierungsgruppe für Reintegration weiterzuführen, nachdem das Vorhaben beendet ist. Dafür muss eine ausgewählte Organisation die Koordinierungsrolle übernehmen.

Übertragung von erfolgreichen Ansätzen und Kenntnissen im Bereich von friedensbildenden Maßnahmen

Das Vorhaben hat Informationsblätter zu den verschiedenen Themenfeldern erstellt und bereits interessierten Partnern, Organisationen und Gebern zur Verfügung gestellt. Es wird eine umfangreiche Studie über die erzielten Ergebnisse, die Relevanz, Effizienz, Effektivität, die Wirkung und die Nachhaltigkeit der Maßnahmen durchführen und Erfolge belegen. Diese Studie kann ebenfalls hilfreich für die Fachministerien, Geber, Partner and andere Organisation sein. Sie können die Ergebnisse nutzen, um einerseits Fehler zu vermeiden und gute Praktiken und erfolgreiche Innovationen für ihre Arbeit zu übernehmen. Die Kenntnisse und Erfahrungen können darüber hinaus auch in anderen Ländern genutzt werden. Workshops, Seminare oder andere Veranstaltungen eignen sich hierfür. Auch Kurzeinsätze in anderen Ländern mit ähnlichen Situationen, um Möglichkeiten zur Übertragung einzelner Ansätze und Modelle zu prüfen und deren Implementierung zu begleiten, sind hilfreich.

Einschätzung hinsichtlich der Nutzung der Potenziale

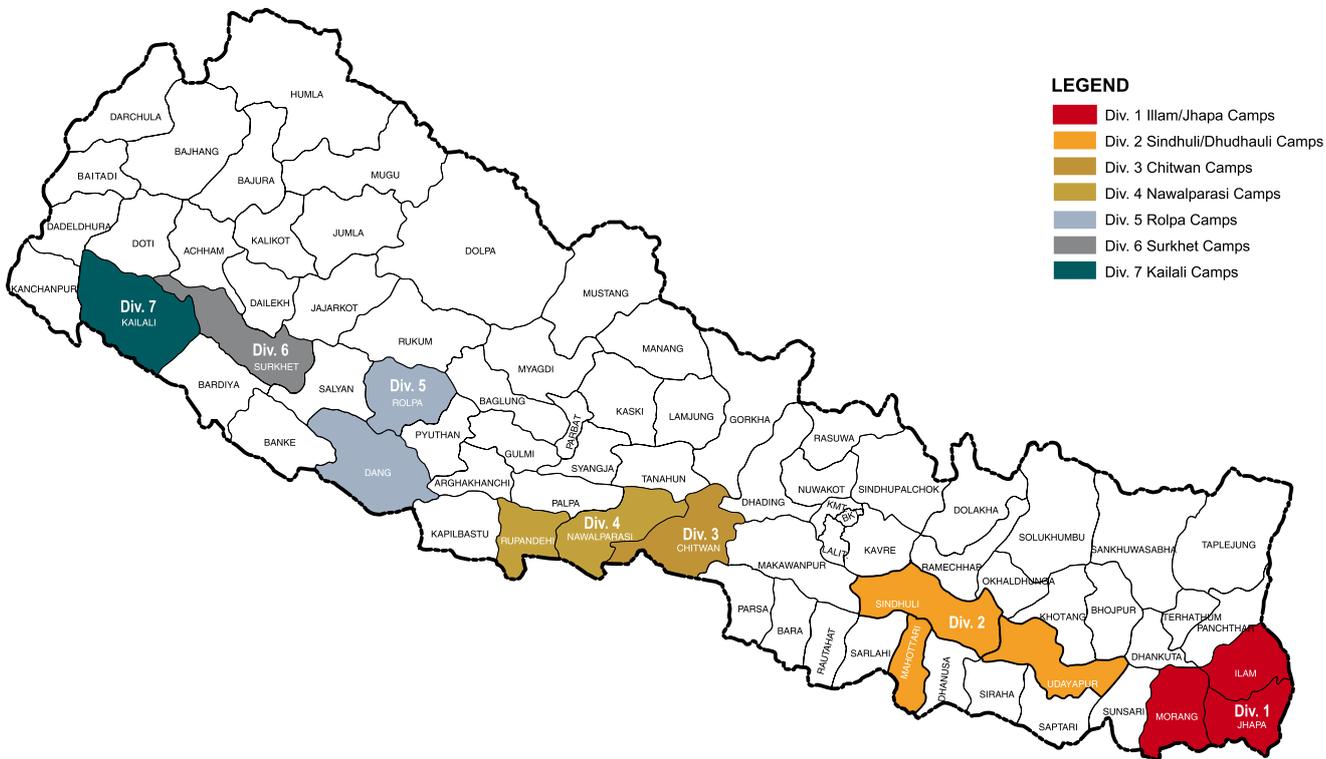
Insbesondere die Integration von ausgewählten Themenfeldern in andere GIZ-unterstützte Vorhaben ist aussichtsreich. Erste Gespräche hierzu haben bereits stattgefunden.

Die Übernahme von gezielten Aktivitäten durch lokale Autoritäten, Partner und Selbsthilfegruppen wird dort erfolgreich sein, wo Kapazitäten gebildet sind und ein Interesse besteht. Die Fähigkeit, sich mit anderen Akteuren zu vernetzen, ist ebenfalls eine Voraussetzung für die erfolgreiche Übernahme von Aktivitäten. Dies hängt jedoch vornehmlich von den verantwortlichen Personen ab.

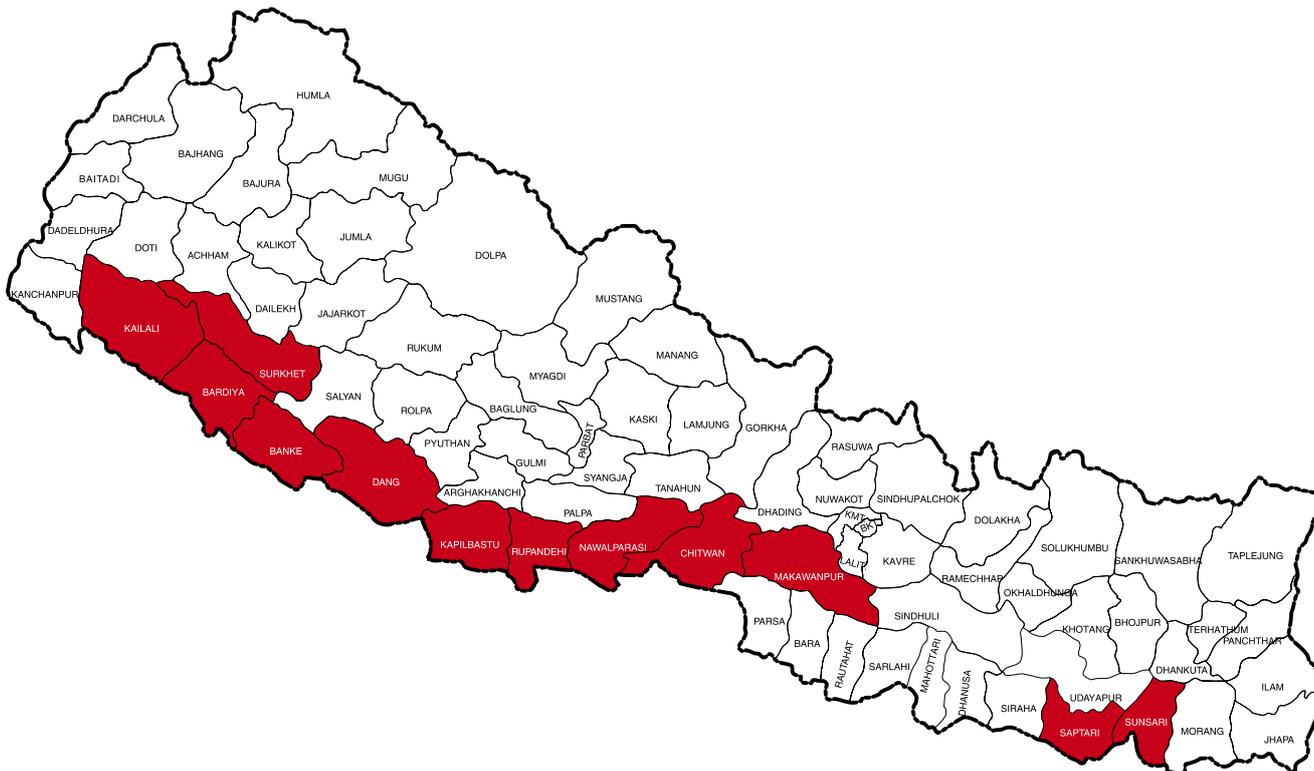
Eine weitere Ausweitung bzw. die Nutzung von guten Praktiken und Innovationen hängt von einer guten Koordinierung der Akteure und Stakeholder ab. Organisationen wie z.B. *International Alert*, *Saferworld*, *Pro Public* und *Alliance for Peace* verfügen über diese Voraussetzungen. Allerdings ist es wichtig, dass eine Organisation die Koordinierungsrolle ausfüllt, was sich in der Vergangenheit als schwierig erwiesen hat.

Die Übernahme der erfolgreichen Ansätze des Vorhabens von anderen Gebern und Organisationen wird als wahrscheinlich eingeschätzt, da es bereits einige Nachfragen zum Austausch bzw. zu Gesprächen, Präsentationen gegeben hat.

Distrikte der Cantonments und anliegenden Gemeinden



Distrikte der Aufnahmegemeinden





Deutsche Gesellschaft für
Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH

Unterstützung von Maßnahmen zur Stärkung des Friedensprozesses in Nepal (STPP)
P.O. Box 1475
Neer Bhawan, Sanepa
Kathmandu, Nepal
T +977 1 5539129
F +977 1 5521982
E heidi.gutsche@giz.de
I www.giz.de/nepal

Im Auftrag des

BMZ



Federal Ministry
for Economic Cooperation
and Development